

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

# KirchenBlatt



PIXABAY



Heute mit **frauenZEIT**  
Thema „Muttersein -  
Gelebte Vielfalt“

**6 Gwigen.**  
„Mensch werden  
- Dem Geheimnis  
von Weihnach-  
ten nachspüren.“

**8 Marienbilder.**  
Marianische Lob-  
preisungen in  
mehr als tausend  
Bildern.

**28 Skulpturen.**  
Der Skulpturen-  
park des Bild-  
hauers Herbert  
Meusburger.

## Die Rolle der Mutter in dieser Zeit

Unterschiedliche Frauen geben Einblicke auf ihre Sicht des Mutterseins.

### Muttersein - Gelebte Vielfalt.

Äbtissin Hildegard Brem kommt in der frauenZEIT ebenso zu Wort wie Elif Mutlu, eine junge Muslima, die Einblick in ihren Alltag gibt. Ein gleichgeschlechtliches Paar berichtet, wie es ist, wenn zwei Frauen Mutter sind und Heike und Gerhard Häfele erzählen über ihr Leben als Adoptiveltern. Daniela Bohle-Fritz versucht Eltern, die ihr Kind verloren haben, in ihrer Trauer eine Stütze sein. Dies alles ab ► **S.13**

## AUF EIN WORT

## Jugend eine Welt

Kinder auf der ganzen Welt können es fast nicht mehr erwarten, bis endlich der Heilige Abend kommt und das Christkind möglichst viele Geschenke unter den Weihnachtsbaum legt. Leider gibt es aber immer noch viel zu viele Kinder, die vergeblich auf einen reich gedeckten Gabentisch hoffen.

Traurigerweise auch im reichen Österreich, aber noch weit mehr in den sogenannten 3. Weltländer. „Jugend eine Welt“ zeigt auf, dass man dagegen etwas unternehmen kann. Unter dem Motto „Bildung überwindet Armut“ fördert die österreichische Hilfsorganisation unter anderem Schul- und Bildungsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche und setzt sich für ihre Rechte ein.

Die Organisation orientiert sich dabei an Don Bosco (1815-1888), ein italienischer Priester und Jugendseelsorger, der 1934 heiliggesprochen wurde.

Seine Erziehungsprinzipien waren Vernunft, Glauben und Liebe. Dies definierte er wie folgt: „Sie ist echt menschliche Liebe, sie wird getragen von Vernunft und ist im Glauben begründet.“ Wie man „Jugend eine Welt“ und somit arme Kinder auf der ganzen Welt unterstützen kann, erfahren Sie auf der Seite 9.



ANDREAS MARTE

andreas.marte@kath-kirche-vorarlberg.at

## Perspektiven aus der Erfahrung der Caritas

## Der Weg nach vorne

**Die Corona-Pandemie wirbelt uns persönlich und gesellschaftlich ziemlich durcheinander. Oder muss man sagen: Es werden die Wirbel sichtbar, die sich unter der ruhigen Oberfläche schon seit Jahren zunehmend schneller drehen?**

CARITASDIREKTOR DR. WALTER SCHMOLLY

In der Caritas erleben wir, wie der Druck, unter dem manche Menschen und Familien stehen, sie zunehmend erschöpft, und gleichzeitig hört man von den Milliarden Gewinnen von Amazon und Co. In der allgegenwärtigen Unsicherheit werden Grenzen aller Art hochgefahren, zugleich verstärkt die mangelnde globale Zusammenarbeit die Problemlagen auf allen Seiten.

Am einen Ende wird nach Impfsolidarität gerufen, am anderen Ende wird die Selbst-

bestimmung vom Verfassungsgerichtshof und Gesetzgeber zum obersten Wert erklärt. Der Wunsch nach der unveränderten alten Normalität trifft auf den Druck zu epochalen Veränderungen.

Wo führt uns das hin? Nicht hingeben sollten wir uns der Vorstellung, dass die Spannungen und Probleme sich in Luft auflösen. Das wird nicht passieren. Ich sehe drei produktive Stränge für die Gestaltung eines Weges nach vorne.

**Erstens** gilt es die Fähigkeit zu stärken, in der Verschiedenheit Brücken zu bauen und dem Verbindenden zu dienen. Die Basis hierfür bilden konkrete Werthaltungen: allen voran das Mitfühlen, der Respekt und das Interesse aneinander.

**Zweitens** brauchen wir eine Vision, die uns gemeinsam ausrichtet für die schrittweise Veränderung hin zum Besseren. Was könnte das andere sein als die Vision einer Welt, in der es für jeden Menschen möglich ist, gut zu leben, dazuzugehören, seine Persönlichkeit und Potenziale in Freiheit zu entfalten und etwas zum größeren Ganzen beizutragen. Eine Welt, in der nicht die einen auf Kosten der anderen leben, auch nicht die Menschen auf Kosten der Tiere und der pflanzlichen Umwelt. Diese Veränderung steht dringend an. Vieles - nahezu alles - steht auf dem Spiel. Sie wird uns nur auf Wegen gelingen, auf denen immer wieder der dialogische Ausgleich zwischen den ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten gesucht und erarbeitet wird. Am Anfang und am Ende muss das Bemühen stehen, dass auf diesen Wegen niemand den Anschluss verliert.

**Drittens** benötigen wir Zuversicht. Wir haben im Gesamten viele Ressourcen, um das Kommende gut zu bewältigen. Daraus dürfen wir Zuversicht schöpfen - und noch mehr aus der Botschaft von Weihnachten. Die Erzählung von der Herbergssuche trägt eine unbeugsame Zuversicht in sich: Die Liebe und mit ihr die Veränderung hin zum Guten finden in dieser Welt immer wieder eine Tür, die sich öffnet. <<



Caritasdirektor Walter Schmolly. CARITAS VORARLBERG



**Klein und Groß.** Nachbarn und Gleichgesinnte trafen sich am Feuer, um sich zu besinnen, sich auszutauschen und zu genießen. ANTON BREUER

### Advent-Ideen aus der Dialogbox

# Wie die Hirten am Feuer

**Teil 2 der adventlichen Dialogserie: Bereits seit etwa drei Jahren treffen sich Nachbarn der Pfarre St. Gallus in der Vorweihnachtszeit zu Schwätzchen an „Hirtenfeuern“. So hat die Gemeinschaft die Möglichkeit, zusammenzukommen und sich auszutauschen.**

KATHRIN GROSS

Der Pfarrgemeinderat der Pfarre St. Gallus in Bregenz regte vor drei Jahren unter dem Titel „Wie die Hirten am Feuer“ seine Gemeinschaft an, sogenannte „Hirtenfeuer“ zu veranstalten. Interessierte Familien durften sich melden, um Nachbarn zur Adventbesinnung „vordussa“ einzuladen. Für die Einladung waren bei der Pfarre vorgedruckte Karten erhältlich, in die man Ort und Uhrzeit eintragen kann, auf einem Plakat wurden zudem alle Termine, natürlich mit Zustimmung der Einladenden, auch öffentlich gemacht. So konnten weitere Interessierte teilnehmen.

**Begegnung in der Nachbarschaft.** Durch diese schöne Aktion wurde bereits über 20 Mal in Privatgärten, auf Hauseinfahrten, in Innenhöfen von Wohnanlagen und vielen Plätzen mehr am Feuer geschwätzt, getrun-

ken, gegessen und einander begegnet, immer mit sehr großem Zuspruch. „Die eingeladenen Menschen haben sich stets gefreut, dass es durch die Initiative einer Familie zur Begegnung in der Nachbarschaft kam“, so der Diakon und Gemeindeleiter der Pfarre, Gerold Hinteregger. Für die Dauer von etwa einer Stunde wurden bei den Zusammenkünften Lieder gesungen, besinnliche Texte gelesen und Zeit für Gespräche und zur Begegnung geschaffen.

**Bewusste Einfachheit.** Für die Hirtenfeuer waren jeweils eine Feuerschale und Holz vonnöten, was den Familien seitens des Pfarrgemeinderats bei Bedarf bisher zur Verfügung gestellt wurde. Teilweise wurden zudem (Bier-)Bänke mit Kissen zum Hinsetzen aufgestellt, vor allem, wenn ältere Nachbarn mitfeierten. Warme Getränke wie Glühwein und nichtalkoholischer Punsch und ein paar Kekse konnten nach Belieben ausgegeben werden. „Das Ganze sollte bewusst einfach bleiben - es sollte kein Stress entstehen, weder für die Durchführenden noch für die hoffentlich vielen Nachahmer“, erklärt Hinteregger. „Der Pfarrgemeinderat wollte einfach Menschen zusammenbringen und gemeinsam auf Weihnachten einstimmen.“

Leider ist derzeit aufgrund der schwierigen Covid 19-Situation keine weitere Anmeldung möglich; laut Hinteregger wird aber versucht, die bisherigen Interessenten noch vor Weihnachten einzuplanen. Ob und wie das funktionieren wird, muss noch abgeklärt werden. Was jedoch sicher ist: „Die Aktion war ein Selbstläufer und die Menschen freuten sich sehr darüber. Die Idee wurde und wird der Pfarre ‚hoch angerechnet‘“, so der Gemeindeleiter. «

► In den kommenden Wochen bis Weihnachten stellen wir jeweils eine adventliche Dialoginitiative aus unseren Pfarren vor.

## Neu.Land!-Dialogbox

Die Dialogbox versammelt in sich mittlerweile über 50 Ideen und Projekte aus Pfarren, die sich leicht auch an anderen Orten umsetzen lassen.

■ Ziel der Dialogbox ist es, mit niederschweligen Aktionen und Initiativen in Kontakt mit Menschen zu kommen.

■ Ideen und Ansätze finden Sie unter: [www.kath-kirche-vorarlberg.at/dialog](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/dialog)

## DER UNBERECHENBARE GOTT

### Gott bricht in das Leben Josefs ein

Im Advent feiern wir das Kommen unseres Herrn. Es sind uns Personen überliefert, die diese Ankunft des Herrn erleben und dies auf viele Weisen. Es hat mit Alltagserfahrungen zu tun. Meistens zählen die Betroffenen zu den „kleinen Leuten“ und Außenseitern. Dieses Ankommen Gottes wirkt auf sie oft irritierend und wirft für sie Fragen auf. Vielleicht helfen die Geschilderten, Gottes Kommen ins Heute zu verstehen?

„MIT DER GEBURT JESU CHRISTI WAR ES SO: MARIA, SEINE MUTTER, WAR MIT JOSEF VERLOBT; NOCH BEVOR SIE ZUSAMMENGEKOMMEN WAREN, ZEIGTE SICH, DASS SIE EIN KIND ERWARTETE - DURCH DAS WIRKEN DES HEILIGEN GEISTES. JOSEF, IHR MANN, DER GERECHT WAR UND SIE NICHT BLOSSSTELLEN WOLLTE, BESCHLOSS, SICH IN ALLER STILLE VON IHR ZU TRENNEN. WÄHREND ER NOCH DARÜBER NACHDACHTE, SIEHE, DA ERSCHIEN IHM EIN ENGEL DES HERRN IM TRAUM UND SAGTE: JOSEF, SOHN DAVIDS, FÜRCHTE DICH NICHT, MARIA ALS DEINE FRAU ZU DIR ZU NEHMEN; DENN DAS KIND, DAS SIE ERWARTET, IST VOM HEILIGEN GEIST.“ (MT 1,18-20)

Als „Sadik“ versuchte Josef den Menschen gerecht zu werden. Er deutet die Bibel dem Sinn nach, nicht dem Buchstaben. Er will auch der Maria gerecht werden und sie keinesfalls bloßstellen. In einer ersten Reaktion geht es ihm wie vielen anderen bei Schwierigkeiten: Weggehen. Sich unbemerkt davon machen. Allerdings beschäftigt es Josef weiter. Während er nachdenkt, so heißt es, erscheint ihm im Traum ein Engel. Es ist Gott, der mit Josef zu träumen beginnt. Träume sind frei von Zwängen, Traditionen, Konventionen, vertrauten Moralvorstellungen und festgefahretem Denken. Gott träumt nicht von Schande, Verlassen und Weggehen oder gar töten, sondern von Annahme, Solidarität und Beistand. Er träumt vom Leben.

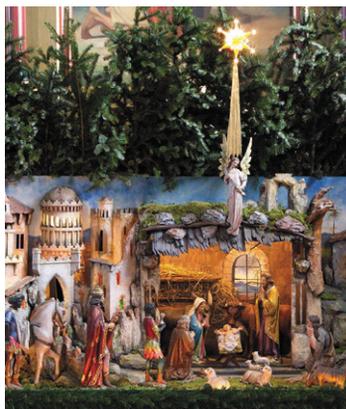
Von Josef haben wir kein gesprochenes Wort. Wir kennen sein Tun und Handeln, sein Mühen, den Menschen in ihrer Situation gerecht zu werden. Wir wissen ebenso, dass er es Gott gestattet, mit ihm zu denken und zu träumen.

Im Advent träumt Gott mit uns, nicht von Spaltung und jeder für sich, sondern von In-sich-Gehen, weiter nachdenken, von Beistand, Solidarität und Leben füreinander. Im weiteren Nachdenken hörte Josef eine Stimme aus einer „anderen“ Welt.



**Pfr. Erich Baldauf,**  
Bibelreferent der Katholischen Kirche Vorarlberg.  
Er stellt im Advent Menschen vor, in deren Leben Gott eingebrochen ist. Mehr zu Erich Baldauf: [bibellabor.at](http://bibellabor.at)

LISA MATHIS



**Kunstwerk.** Ferdinand Stuflesser schuf u. a. auch zahlreiche Altäre für Südtiroler Kirchen. THEO LANG

## Weihnatskrippe in Thal

### Großes Kleinod

Eine Krippe zum Staunen befindet sich in der Obhut der Pfarre Franz Xaver in Thal. Das vom bedeutenden Holzschneider Ferdinand Stuflesser (1855-1926) hergestellte Kleinod besticht nicht nur durch seine sehr lebendig wirkenden Figuren, sondern auch durch eine herrliche Bemalung. Die Krippe wird von Meister Engelbert seit einem halben Jahrhundert mit viel Liebe und handwerklichem Geschick instandgehalten und jedes Jahr von Neuem aufgestellt.

## Kirche bauen

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

Jährlich investieren wir als Kirche in Vorarlberg mehrere Millionen Euro in Neubau- und Sanierungsprojekte. Dabei geht es freilich um viel mehr als ums Geld: Um sichtbare Zeichen von Glaube und Kirche, um Verbindung von Raum und Gebet, um Ästhetik, um Denkmalpflege uvm.

Auf Grund einer bevorstehenden Pensionierung bringen wir folgende Schlüsselposition zur Ausschreibung:

### Diözesanbaumeister/in und Leiter/in des Bauamtes

(Vollzeit)

#### Sie wollen ...

- \_ pfarrliche und diözesane Bau- und Sanierungsprojekte sowie die Restaurierung historischer Ausstattung mit Ihrer Expertise begleiten
- \_ in Einzelfällen auch die architektonische Planung und/oder Bauleitung übernehmen
- \_ die Leitung und Gesamtkoordination des diözesanen Bauamtes übernehmen
- \_ die Diözesanleitung und die Pfarren beraten

#### Sie haben ...

- \_ ein abgeschlossenes Architekturstudium
- \_ Erfahrungen im Umgang mit historischer Bausubstanz
- \_ sehr gute Projektmanagement-Kenntnisse
- \_ kunsthistorische und liturgische Kenntnisse
- \_ Kommunikationstalent und Überzeugungskraft
- \_ nach Möglichkeit Leitungserfahrung
- \_ positive Einstellung zur Arbeit der Katholischen Kirche

**Ja?** Dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung bis **9. Jänner 2022.**

Weitere Details finden Sie auf:  
[www.kath-kirche-vorarlberg.at/jobs](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/jobs)

**Altarweihe in Koblach**

# Neuer Altar

Am 12. Dezember konnte Bischof Benno Elbs den neu gestalteten Altar in der Pfarrkirche zum hl. Kilian in Koblach feierlich (ein)weihen. Der frühere, sehr massive Altar, wurde im Rahmen der Innenrestaurierung der Pfarrkirche, die mit der Weihe ebenfalls ihren Abschluss fand, in seiner Größe reduziert.



**Bischof Benno** weihte den neuen Altar. GEMEINDE KOBLACH

## Leserforum

REDAKTION: KATHRIN GROSS

### Gemeinsam glauben

Zum Bericht „Mit dem Papst gemeinsam glauben“, KirchenBlatt Nr. 49 vom 9. Dezember

Vielen Dank für den Hinweis auf die neue Zeitschrift „Gemeinsam glauben mit dem Papst“, deren Herausgeber P. Martin, der Propst von St. Gerold ist. Die neueste Weihnachtsnummer ist spannend von A bis Z, leicht lesbar und dennoch sehr tief Sinnig. Die Lektüre schenkt Freude an der christlichen Glaubensbotschaft und am Christsein. Es lohnt sich in jeder Hinsicht, diese Zeitschrift kennen zu lernen. Und das geht ganz einfach:

Ein kurzes Schreiben mit folgendem Text genügt: Senden Sie mir zwei Gratis-Ausgaben von „Gemeinsam Glauben“ (Verlag Herder, Kundenservice, D-79080 oder E-Mail - kundenservice@herder.de). Dazu gibt der Verlag die Zusage: Wer innerhalb von zwei Wochen nach Erhalt der 2. Ausgabe keine gegenteilige Mitteilung macht, erhält die Zeitschrift zum Preis von € 46.- für 10 Ausgaben zzgl. Versandkosten. Der Bezug kann mit sofortiger Wirkung mit kurzer Mitteilung beendet werden. Das Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben wird zurückgegeben. „Gemeinsam glauben mit dem Papst“ ist eine ermutigende Orientierung durch das neue Jahr 2022.

**EUGEN GISELBRECHT**, Doren

**Schwesternhaus in Nüziders**

# Aufwertung und Nutzung

Die Bauarbeiten im „Schwesternhaus“ der Pfarre Nüziders gehen zügig voran. Von außen soll das Gebäude fast unverändert bleiben, die Nutzungsmöglichkeiten und die energiesparende Anlagentechnik werden das Haus jedoch aufwerten und den vorhandenen Raum besser nutzen. Der schöne Garten soll auf jeden Fall erhalten bleiben.



**Baggerarbeiten.** Der Bauschutt wurde ausgeräumt. PFARRE NÜZIDERS

## AUSFRAUENSICHT

### Grund zur Freude

Der Aufruf des 3. Adventsontags liegt mir noch im Ohr: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit.“ (Phil 4,4) Die Freude in den Mittelpunkt stellen, trotz Pandemie, Meinungsverschiedenheiten und Zukunftssorgen? Ja! Denn genau in das Dunkle hinein leuchtet das Licht und die Hoffnung des Advents. Adventlich leben heißt warten können, den nächsten Schritt gehen, sich am Licht zu orientieren und die Zuversicht nicht zu verlieren. Seit der Geburt unseres Kindes kann ich noch mehr nachfühlen, was es heißt zu warten, sich vorzufreuen und trotz Ungewissheit und Ängsten voll guter Hoffnung zu sein.

Und was für eine tiefe, wortwörtlich wundervolle Freude, das neugeborene Kind schließlich zum ersten Mal in den Armen zu halten. Diese Freude ist mehr als Spaß oder Wohlbefinden. Sie hat Höhen und Tiefen durchlebt und weiß um die Verletzlichkeit und das Wunder des Lebens. Sie berührt mich im Inneren und weist gleichzeitig immer über mich selbst hinaus. Sie will geteilt und in Gemeinschaft gefeiert werden.

Perfekte äußere Bedingungen braucht sie dazu nicht - die gab es weder damals in Bethlehem noch heute hier bei uns. Davon lässt sich Gott nicht abbringen und das sollten auch wir nicht.



**MARINA FOLIE**

Weihnachtliche Einkehrtage im Kloster

# Eine Liebe auf den ersten Blick

**Schwester M. Barbara Krobath bietet zwischen Weihnachten und Neujahr im Kloster Mariastern-Gwiggen Einkehrtage an zum Thema „Mensch werden - Dem Geheimnis von Weihnachten nachspüren“. Im KirchenBlatt lädt sie zur Teilnahme ein und erzählt, wie sie selber den Weg zu den Zisterzienserinnen gefunden hat.**

WOLFGANG ÖLZ

Sr. M. Barbara Krobath (Jahrgang 1960) stammt aus der Steiermark und ist 1987 bei den Zisterzienserinnen eingetreten. 1991 legte sie die „Ewige Profess“ ab. In ihrer Jugend hatte sie eine starke Sehnsucht nach Gott, obwohl sie von ihrer Familie nicht viel Kirchliches mitbekommen hat. Sie erinnert sich, dass sie als Jugendliche mit einer Freundin mit einem Interrailticket durch Europa getrampt ist. Ihre Freundin wollte unbedingt auch nach Taizé. Für Sr. Barbara war das etwas Unbekanntes.

**Taizé berührt.** In dieser Woche in Taizé war sie sehr berührt von der Stille, den Gebeten und den berühmten Gesängen in diesem französischen Wallfahrtsort für junge Menschen. Beeindruckt war sie davon, wie die jungen Leute miteinander umgingen. So erinnert sie sich gut daran, wie eine spanische Gruppe jeden Abend fröhlich tanzte, aber sobald die älteren Jugendlichen mit einem Plakat mit der Aufschrift „Stille“ umhergingen, auch in das Schweigen eintraten. Das

gegenseitige Verstehen und das Aufeinander Rücksicht-Nehmen war für die junge Steirerin „gewaltig“.

Nach der HAK-Matura ging Elisabeth Krobath, so ihr bürgerlicher Name, nach Wien. Sie schloss sich einem Gebetskreis an, der an Wochenenden nach Maria Roggendorf fuhr, wo ein Kloster von Mariastern-Gwiggen gegründet wurde. Die Begegnung mit den Schwestern war für sie „Liebe auf den ersten Blick“.



**Sr. Barbara Krobath hatte schon in ihrer Jugend eine starke Sehnsucht nach Gott und fand über einen Besuch in Taizé den Weg ins Kloster.**

Es hatte sie richtig „erwischt“ und nach innerer Prüfung und auch Zweifel, trat sie nach vier Jahren in die Zisterzienserinnenabtei in Hohenweiler ein. Zunächst betreute sie den Gästebereich im Kloster, nach 15 Jahren übernahm sie dann die Buchhaltung. Auch das Verzieren von Kerzen zählt seit Beginn zu den Aufgaben von Sr. Barbara Krobath.

**Gott schmecken.** Den Einkehrtagen zu Weihnachten, die Sr. Barbara Krobath mit ihrem Team anbietet, stellt sie ein Zitat des heiligen Bernhard von Clairvaux voraus: „Der Weg, der dir gezeigt wird, ist nicht weit. Du musst deinem Gott nur bis zu dir selbst entgegengehen.

Denn das Wort ist dir nahe, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen.“ Dieser Satz drückt aus, dass ein spirituelles Leben mit reduzieren und wesentlich werden zu tun hat. „Es geht um ein Zu-sich-selber-Finden“, ist Sr. Barbara überzeugt. Körperübungen sind dafür ein guter Weg, denn der Körper ist ein wichtiges Instrument, um sich selbst und Gott in sich zu spüren. Es gilt Gott nicht nur im Kopf zu denken, sondern ihn ganzheitlich zu erfahren, ihn auch zu „schmecken“, wie das Bernhard von Clairvaux ausdrückt.

**Weihnachten erleben.** Die Stille, das schweigsame, gemeinsame Essen, ist eine wertvolle Übung, die die Teilnehmer/innen bewusst einfach da sein und „nur“ essen lässt. Es geht um einen Dreischritt, von sich selbst über den anderen bis hin zu Gott. Kerzenverzieren, Spaziergänge und die Texte des hl. Bernhard bestimmen diese Tage im Kloster. Die Geheimnisse von Weihnachten und die Schönheit der Liturgie entfalten sich erst nach dem Heiligen Abend, freut sich Sr. Barbara Krobath schon auf die Heiligen Nächte zwischen Weihnachten und Neujahr. <<

► **Dem Geheimnis von Weihnachten nachspüren. Einkehrtage mit Sr. Barbara Krobath und Team.** Kosten: € 310,- Bitte winterfeste Kleidung! Anmeldung: Sr. Barbara Krobath, T 05573 82234 25, [E sr.m.barbara@mariastern-gwiggen.at](mailto:Er.m.barbara@mariastern-gwiggen.at) **Mo 27. Dezember, 18 Uhr, bis Do 30. Dezember, 13 Uhr,** Zisterzienserinnenabtei, Hohenweiler.



**Schwester M. Barbara Krobath** freut sich auf die Entfaltung der weihnachtlichen Liturgie ab dem 24. Dezember. Sie lädt ein, diese Freude bei weihnachtlichen Einkehrtagen zwischen 27. und 30. Dezember mit ihr im Kloster Mariastern-Gwiggen in Hohenweiler zu teilen. KLOSTER GWIGGEN (3)



**Der Nofler Friedhof** erhält neue Urnenkammern. PFARRE

### Der Friedhof Nofels wird erweitert

## In vollem Gange

Die Friedhofserweiterung des Friedhofs Nofels läuft auf Hochtouren. Es wurde beschlossen, einen Teil der Erweiterung mit einer Lehmwand zu realisieren. Anfang Oktober wurde mit dem Ausbaggern der Fundamente für die Wand sowie dem Abtragen des Hügels am Waldrand für die Urnenkammern begonnen. Anschließend startete die Montage der Lehmwand, welche zu Allerheiligen fertiggestellt werden konnte. Parallel zur Wand

wurden auf dem abgetragenen Hügel die Fundamente für die Urnenwände erstellt und die Urnenkammern montiert. Nach Abschluss aller Arbeiten sollen die neuen Elemente des Friedhofs von Bischof Benno gesegnet werden; die Pfarre hofft, dass im Rahmen der Covid 19-Bestimmungen auch eine Feier möglich ist. Der Termin wird bekanntgegeben.

► [www.pfarre-nofels.com](http://www.pfarre-nofels.com)

### Krippenfenster in Satteins

## Weihnachtskrippen „to go“

Der Krippenverein Satteins hat sich auch in diesem Jahr eine besondere Idee einfallen lassen, um der Bevölkerung schöne Krippenwerke präsentieren zu können. „Nachdem unser Krippenbaukurs aufgrund des 4. Lockdowns ausgesetzt werden musste und auch unsere jährliche Krippenausstellung in die Lockdown-Zeit fiel, mussten wir kurzfristig umdisponieren“, informiert dabei Vor-

standsmitglied Peter König. Anschließend an den sehr erfolgreichen Krippenweg vom vergangenen Jahr, bei welchem 54 Krippen in schön dekorierten Fenstern Satteinser Haushalte gezeigt wurden, wird auch in diesem Jahr - in reduziertem Umfang - ein Krippenweg gestaltet. Zu finden sind die Krippen vom 24. Dezember bis 6. Jänner unter anderem beim Pfarrheim (Kirchstraße 8), beim Pfarrhof (Oberdorf 8), beim Alten Spar (Herrengasse 21) und im Satteinser Malgrund (Kirchplatz 3). Von 16 bis 22 Uhr werden die Krippen täglich beleuchtet werden. Auch in der Herrengasse 28 wird eine Krippe ausgestellt werden - gemeinsam mit einer kleinen Kassa. „Wir sind natürlich über jede Unterstützung und Spende froh“, sagt Thomas Lorenzi, Obmann der Satteinser Krippeler.

► Laufende Infos zum Krippenweg unter [www.krippeler.at](http://www.krippeler.at)



**Satteins** lädt zum Krippenweg. KRIPPENVEREIN

## KNEIPP-TIPP

### Das Trockenbürsten

Auch „indoor“ können wir viel Gutes für unser Immunsystem tun. Das Trockenbürsten ist eine sehr einfache Anwendung zur Steigerung der Immunkraft. Durch das Bürsten wird der Stoffwechsel aktiviert, der Kreislauf angeregt, die Lymphfähigkeit verbessert, die Haut und der Körper besser durchblutet. Mit einer nicht zu harten Naturborstenbürste oder einem Sisalhandschuh wird der gesamte Körper von den Beinen her immer in Richtung Herz in langen Strichen oder in kreisenden Bewegungen gebürstet.

Man beginnt an der Außenseite des rechten Fußes das rechte Bein sanft und gleichmäßig erst außen, dann innen herzwärts zu bürsten. Dann folgen linkes Bein, rechter Arm und linker Arm, immer zuerst außen und dann innen. Zum Schluss bürstet man in großzügigen Achtern sanft die Brust, in Kreisen den Bauch, den Rücken und abschließend in Strichen den Nacken.

Dauer: etwa 5 - 10 Minuten. Wichtig ist, eine angenehme Bürste zu wählen, das Bürsten soll wohltuend, keinesfalls schmerzhaft sein. Die Anwendung kann sowohl trocken als auch nass z.B. unter der Dusche durchgeführt werden. Nicht anzuwenden bei Hauterkrankungen, Hautverletzungen, Vorsicht bei Krampfadern, Schilddrüsenerkrankungen und Nervosität.

**SYLVIA JAGSCHITZ**

OBFRAU KNEIPP-LANDESVERBAND



**Bernarda Gisinger** liest marianische Lobpreisungen des 19. Jahrhunderts und präsentiert zeitgenössische Marienbilder, die die junge Frau aus Nazareth als „eine von uns“ darstellen. ÖLZ



# Maria in tausend Bildern

**Die bekannte Literatur-Vortragende Bernarda Gisinger stellt in der Alten Kirche in Götzis die hymnische Marienverehrung des 19. Jahrhunderts Marienbilder der heutigen Zeit gegenüber.**

WOLFGANG ÖLZ

Beim Ausräumen ihres Elternhauses ist die in Mäder wohnende Bernarda Gisinger auf ein dickes, altes Buch gestoßen. Es handelt sich um die „Festbilder der römisch-katholischen Kirche“ aus dem Jahr 1884 von Pfarrer Bernhard Gustav Bayerle. Die verschachtelten Lobpreisungen auf die Gottesmutter und Himmelskönigin üben auf Bernarda Gisinger eine eigentümliche Faszination aus. Gleichzeitig gesteht sie, dass es sie „fast friert“, wenn sie so viel unterwürfige Idealisierung liest. Diese übertriebene

marianische Frömmigkeit ist einerseits geprägt durch Marienerscheinungen wie die in Lourdes 1858 und andererseits durch die Dogmatisierung der Lehre von der unbefleckten Empfängnis Mariens aus dem Jahr 1854.

**Unerklärliches.** Bei der „unbefleckten Empfängnis“ hakt Bernarda Gisinger kritisch ein: Wenn Maria als „unbefleckte Empfängnis“ gilt, dann heißt das ja, dass alle Frauen, die mit einem Mann zusammengekommen sind, „befleckt“ sind. Mit diesem späten Erbe leibfeindlicher Sexualität war Bernarda Gisinger schon als Mädchen nicht einverstanden, aber „ganz brav sei sie nie gewesen“. Vorge-täuschte Glaubenssätze von Kirchenmännern hätten die Liebe zweckgebunden, ist Gisinger überzeugt. In der 140 Jahre alten, poetisch-spirituellen

Sprache sei allerdings auch noch das Unerklärliche enthalten, das heute durch die wissenschaftliche Redeweise fast völlig verschwunden sei. Die für die Lesung ausgewählten Texte von Elmar Simma, Markus Hofer, Lene Mayer-Skumanz, Christa Peikert-Flashpöhler und Dorothee Sölle bekommen durch den historischen Bezug eine ungemene Tiefe.

**Als Aztekenprinzessin.** Berührend und kulturübergreifend schreibt Dorothee Sölle über Juan Diego (Cuauhtlatohuac), einen mexikanischen Ureinwohner, dem im Dezember 1531 vier Tage lang die Mutter Gottes auf einem Hügel nahe Mexico-Stadt erschien - als schöne, dunkelhäutige Frau, die wie eine Aztekenprinzessin gekleidet war und ihn in seiner indigenen Sprache Nhuatl ansprach. «

## ZUR PERSON UND ZUR LESUNG

**Bernarda Gisinger** (Jg. 1951) arbeitete 24 Jahre im ORF-Landesstudio Vorarlberg. Als Aufnahmeleiterin, Sprecherin und Sprechtrainerin bei Leo Haffner wirkte sie in der großen Zeit des Radio-Hörspiels als der junge Michael Köhlmeier seine ersten literarischen Sporen verdiente.

**Du liebliche, Du reine Jungfrau.** Lesung mit Bernarda Gisinger. Musikalische Umrahmung durch die 14-jährige Harfenistin Ruth Neyer. Der Erlös kommt der Renovierung der Alten Kirche zugute. **So 19. Dezember, 17 Uhr,** Alte Kirche, Götzis



**JA,** ich bestelle ein Jahres-Abo des KirchenBlatts zum Preis von € 48,- und erhalte als Geschenk den edlen Buchkalender „Leuchtende Gedanken 2022“.

Die Rechnung und der Taschenkalender gehen an:

Name

Straße/Hnr.

PLZ/Ort

Telefon  Unterschrift

Bitte liefern Sie das KirchenBlatt an:

Name

Straße/Hnr.

PLZ/Ort

Telefon

Jetzt bestellen: Kirchenblatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch  
T 05522 3485-125, E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

Das Geschenkabonnement beginnt mit der Weihnachtsausgabe und endet automatisch nach einem Jahr. Mit der Bestellung eines Abonnements stimmen Sie der Verarbeitung dieser personenbezogenen Daten und der telefonischen Kontaktaufnahme durch das Kirchenblatt zu. Es erfolgt keine Übermittlung an Dritte. FOTO: PIXABAY

*Freude schenken*  
Mit einem Jahresabo des KirchenBlattes schenken Sie lieben Menschen wöchentlich Freude . . .

In Zeiten von Hoffnungslosigkeit

# Helfend die Hand reichen

**Dank einer Ausbildung können junge Mütter in Kenia ihren Kindern nun ein Leben in Würde ermöglichen.**

Mali und Shari leben in Dagoretti Market, dem ärmsten Stadtteil von Nairobi. Mit Ausbruch der Corona-Pandemie in Kenia hat ihre Mutter alles verloren: die Arbeit, das Einkommen und jegliche Hoffnung! Davor konnte die alleinerziehende Frau als Tagelöhnerin in einem der umliegenden Schlachthäuser zumindest hin und wieder etwas Geld verdienen. Heute sind die meisten Gelegenheitsjobs aufgrund der Präventionsmaßnahmen gegen die Pandemie aber weggefallen. Die Verzweiflung ist groß.

Doch die Mutter der beiden Mädchen hatte Glück! Sie fand Hilfe und macht jetzt eine Ausbildung bei *Mama Margaret's* – einem Don-Bosco-Projekt direkt in Dagoretti. Das von Jugend Eine Welt unterstützte Hilfsprojekt richtet sich an Mädchen und Frauen, die in bitterer Armut leben. Das Erlernen handwerklicher Fertigkeiten schafft für Sie eine wichtige Basis, um Armut und Elend zu über-

winden. Nach ihrer Ausbildung im Nähen, Stricken, Schneidern sowie Anfertigen von Körben, Ledertaschen und Dekorationsartikeln erhalten die Frauen einen Arbeitsplatz. Das regelmäßige Einkommen bedeutet, dass sie nicht länger der Unsicherheit von Gelegenheitsarbeit ausgesetzt sind. Sie können ihre Lebenshaltungskosten decken und ihre Kinder müssen nicht mehr Hunger leiden.



Mali hat oft Hunger. Warum es manchmal nicht genug zu essen gibt, versteht die 2-Jährige noch nicht. Ihre Schwester Shari teilt mit ihr das Wenige, das sie hat. J1W

Bereits über 250 Frauen wurden bei *Mama Margaret's* ausgebildet und konnten mit ihrem Arbeitsplatz einen Weg aus der Armut finden!

**Helfen Sie uns helfen!**

Unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ setzt sich die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt seit fast 25 Jahren weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von benachteiligten Kindern und Jugendlichen ein. Bitte unterstützen Sie dieses wichtige Projekt mit Ihrer Weihnachtsspende und schenken Sie Familien in Kenia in Zeiten der Hoffnungslosigkeit die Chance auf ein Leben in Würde!

- Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000
- online unter: [jugundeinewelt.at/spenden](http://jugundeinewelt.at/spenden)
- Oder nutzen Sie den beiliegenden Erlagschein.



**JUGEND  
EINE  
WELT**

# Leben retten und Missstände anprangern

Wo medizinische und humanitäre Nothilfe dringend gebraucht wird, sind „Ärzte ohne Grenzen“ im Einsatz. Seit 50 Jahren arbeiten die Hilfskräfte der Organisation weltweit größtenteils in Krisenregionen und auch in entlegenen Gebieten. Für manche Menschen sind sie „oft das letzte Auffangnetz“, sagt Laura Leyser, Geschäftsführerin von „Ärzte ohne Grenzen“. Nach wie vor ist diese Hilfe dringend nötig.

INTERVIEW: SUSANNE HUBER

**Am 22. Dezember vor 50 Jahren hat alles begonnen. Was war der Auslöser, „Ärzte ohne Grenzen“ zu starten?**

**Laura Leyser:** Man kann sagen, die Gründung ist aus einer Verzweiflung heraus entstanden. Zwei französische Ärzte, Max Racamier und Bernard Kouchner, die während des Bürgerkrieges im nigerianischen Biafra mit dem internationalen Komitee des Roten Kreuzes im Einsatz waren, hatten ein Problem damit, sich an das Schweigegebot zu halten und über Gräueltaten und Missstände nicht sprechen zu dürfen, die sie vor Ort gesehen haben und von denen die Welt nichts wusste. Also beschlossen sie in Paris gemeinsam mit einer Gruppe von Ärzten und Journalisten eine Organisation ins Leben zu rufen, die bis heute auf zwei Grundpfeilern



**Laura Leyser** ist seit drei Jahren Geschäftsführerin von „Ärzte ohne Grenzen“. Davor war sie u. a. für die Austrian Development Agency und das Britische Ministerium für Internationale Entwicklung (DFID) tätig und setzte Entwicklungsprojekte etwa in Mosambik und Nepal um. Die Wienerin studierte Entwicklungsmanagement, Internationale Entwicklung sowie Sozial- und Kulturanthropologie. H. PRAMMER

steht: Einerseits rasch medizinische Nothilfe leisten für Menschen, die durch Krankheiten, Kriege, Naturkatastrophen, Hungersnöte, Fluchtbewegungen und Epidemien in Gefahr sind. Andererseits öffentlich Zeugenschaft ablegen und unmenschliche Situationen vor Ort anprangern, wenn es die Umstände erfordern, um Aufmerksamkeit dafür zu schaffen.

**Unter dieser Mission zu arbeiten war sicher oft nicht einfach ...**

**Leyser:** Genau, das bringt viele Probleme mit sich. Im schlimmsten Fall kann es sein, dass wir den Zugang zu unseren Patienten/innen verlieren. Ein Beispiel dafür ist Libyen, wo „Ärzte ohne Grenzen“ seit Jahren in den überfüllten Internierungslagern arbeitet, in denen schreckliche Bedingungen herrschen. Die Missstände vor Ort wuchsen heuer stetig an und es wurde gezielt strukturelle Gewalt angewandt. Da die Sicherheit unserer Teams nicht mehr gewährleistet war, zogen wir uns zurück. Das führte dazu, dass diese Menschen in den Lagern, die nichts mehr haben und für die wir die einzige Unterstützung sind, dann gar keine Hilfe mehr bekommen. Das heißt, in solchen Fällen müssen Entscheidungen sehr vorsichtig abgewogen werden. Nach vielen Wochen der Verhandlungen haben wir es jetzt aber geschafft, dass es zu einer Besserung gekommen ist und wir auch wieder Zugang zu den Menschen haben. Solche Fälle passieren regelmäßig.

**Ein trauriger Vorfall war auch die Bombardierung eures Spitals 2015 in Kundus in Afghanistan durch die Streitkräfte der USA ...**

**Leyser:** Ja, mindestens 42 Menschen sind dabei gestorben, sowohl unsere Ärzte/innen als auch Patienten/innen, teilweise während operiert wurde. Seither kam es immer häufi-

ger zu gezielten Angriffen auf Gesundheitseinrichtungen und humanitäre Helfer in verschiedenen Ländern – im äthiopischen Tigray, in Syrien, im Jemen, in der Demokratischen Republik Kongo. Das ist eine große Herausforderung für uns und wir drängen immer wieder darauf, die Regeln des humanitären Völkerrechts einzuhalten.

**Wie viele Ärztinnen und Ärzte bieten bei euch medizinische Hilfe an?**

**Leyser:** Insgesamt haben wir rund 65.000 Mitarbeiter/innen weltweit, davon sind 90 Prozent lokal jeweils vor Ort. Die Hälfte unserer Einsatzkräfte hat ein medizinisches Profil – das sind Ärzte/innen, Psychologen/innen, Hebammen, Krankenpfleger/innen, Krankenschwestern. Der Rest sind Logistiker, Wasser- und Sanitärmechaniker oder Mitarbeiter/innen im Finanzwesen. In Österreich entsenden wir um die 120 Einsatzkräfte pro Jahr in verschiedenste Gebiete.

**Wie ist es euch möglich, in Notsituationen rasch zu reagieren?**

**Leyser:** Die Organisation finanziert sich weitgehend aus privaten, hauptsächlich zweckungebundenen Spenden. So können wir unabhängig von politischen, religiösen und wirtschaftlichen Zwängen ganz unparteiisch und neutral das Recht aller Menschen auf medizinische Hilfe umsetzen und schnell reagieren dort, wo es am dringendsten notwendig ist. Auch die Logistik hat sich im Laufe der Jahre stark gewandelt. Heute ist es uns möglich, in mehr als 80 Ländern der Welt innerhalb von 48 Stunden vor Ort zu sein. Natürlich gibt es Projekte in abgelegenen Regionen, wo wir Kollegen/innen mit einem kleinen Flugzeug absetzen müssen und es dann vielleicht noch eine zweiwöchige Fahrt mit dem Boot braucht, damit sie



„Ärzte ohne Grenzen“ im Einsatz im Südsudan. DAMARIS GIULIANA\_ÄRZTE OHNE GRENZEN

zu Menschen gelangen, die sonst keinen Zugang zu medizinischer Versorgung hätten.

#### Welche künftigen Herausforderungen stehen für die Organisation an?

**Leyser:** Generell ist zu sagen, es wäre schön, wenn man unsere Hilfe nicht mehr brauchen würde. Doch die aktuellen Nachrichten mit all den Katastrophen, Kriegen und der Corona-Pandemie zeigen eine andere Realität. Wir haben keinen Grund zu feiern, aber natürlich blicken wir dankbar zurück auf die tolle Arbeit, die unsere Teams geleistet haben und auf die Unterstützung von Spendern/innen, ohne die diese Hilfe nicht möglich wäre. Große künftige Herausforderungen sind sicher die Auswirkungen des Klimawandels, die sich in den Hot Spots unserer Einsatzgebiete immer häufiger bemerkbar machen – etwa in Teilen des afrikanischen Kontinents unterhalb der Sahara etwa durch Dürren oder in Asien und Lateinamerika durch Wirbelstürme. Und es sind immer die Schwächsten der Gesellschaft, die am stärksten davon betroffen sind.

#### Wie wirkt sich das aus?

**Leyser:** Wie sehen, dass Wasserknappheit den Anbau und die Produktion von Nahrungsmitteln gefährdet und dadurch wieder verstärkt Mangelernährung auftritt. Durch Katastrophen wie Überschwemmungen brechen Krankheiten wie die Cholera oder Malaria aus. Dazu kommt, dass knappe Ressourcen Konflikte befeuern und Menschen gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen. Da sehen wir besorgt der Zukunft entgegen. Was den Klimawandel betrifft, haben wir uns als Organisation dazu entschlossen, unseren Beitrag zu leisten. So wollen wir in den nächsten Jahren unseren ökologischen Fußabdruck massiv reduzieren und auch verstärkt über die Auswirkungen des Klimawandels sprechen. «

„Es wäre schön, wenn man unsere Hilfe nicht mehr brauchen würde. Doch die aktuellen Nachrichten mit all den Katastrophen, Kriegen und der Corona-Pandemie zeigen eine andere Realität.“ LAURA LEYSER

## Medizinische Nothilfe

# 50 Jahre „Ärzte ohne Grenzen“

### Markante Einsätze von „Ärzte ohne Grenzen“ – ein geschichtlicher Überblick:

■ **1981 Afghanistan.** In der abgelegenen Bergregion der Mudschaheddin (islamistische Kämpfer) bietet das Team von „Ärzte ohne Grenzen“ einige Zeit die einzige medizinische Hilfe für die Zivilbevölkerung im Krieg. Bis heute ist die Organisation im Land tätig.

■ **1994 Ruanda.** Es kommt zu einem Völkermord im Land mit bis zu einer Million Toten. Aus Angst fliehen Teile der ruandischen Bevölkerung in die benachbarte heutige Demokratische Republik Kongo. Dort in den Camps bricht die Cholera aus. „Ärzte ohne Grenzen“ startet eine ihrer größten Hilfsaktionen und prangert den Genozid an.

■ **1995 Srebrenica.** In den 90-er Jahren geht mit dem Zerfall des ehemaligen Jugoslawiens eine Reihe von kriegerischen Konflikten einher. „Ärzte ohne Grenzen“ unterstützt das erschöpfte medizinische Personal in Srebrenica.

■ **1999 Friedensnobelpreis.** Die Organisation wird für ihre bahnbrechende humanitäre Arbeit auf mehreren Kontinenten ausgezeichnet. Mit dem Preisgeld stellt sie eine Kampagne („Access Campaign“) auf die Beine für leistbare Medikamente und hat damit schon Erfolge gegen Pharmafirmen erzielt.

■ **2004/2005 Asien.** Ein Tsunami verwüstet die Küsten Südostasiens. Hunderttausende Menschen sterben oder werden obdachlos. „Ärzte ohne Grenzen“ startet eine ihrer größten Hilfsaktionen. Weltweit kommt es zu einer großen Spendenbereitschaft. Die Organisation bittet, zweckungebunden zu spenden, um die Mittel auch für andere Krisenregionen verwenden zu können.

■ **2010 Haiti.** Durch das Erdbeben auf der Insel werden laut Schätzungen 220.000 bis 500.000 Menschen getötet und 1,85 Millionen obdachlos. „Ärzte ohne Grenzen“ leistet bereits seit vielen Jahren Hilfe im Land und kann schon wenige Stunden nach dem Beben lebensrettende Operationen durchführen.

■ **2014 Westafrika.** Als einzige Organisation widmet man sich der extrem tödlichen Ebola-Epidemie, die es schon lange gibt, man aber wenig darüber wusste. Die „Ärzte ohne Grenzen“-Teams forschen und erzielen Riesenschritte in der Ebolabekämpfung (Impfstoffe, Medikamente etc.).

■ **Aktuell: Corona.** Die Pandemie gilt als Meilenstein und Kraftakt, da sie zusätzlich zu anderen Gesundheitsprogrammen hinzukommt, die man trotzdem aufrechterhalten will. Geholfen wird, wo es am dringendsten nötig ist. Der Fokus liegt u. a. bei schutzbedürftigen Gruppen wie Obdachlosen oder Flüchtlingen. HUBER



Baby Nubia war 2015 die letzte Ebola-Patientin im Behandlungszentrum von „Ärzte ohne Grenzen“ in Guinea während der großen Ebola-Epidemie in Westafrika. JACOB KUEHN\_ÄRZTE OHNE GRENZEN

# SONNTAG

4. Adventssonntag – Lesejahr C, 19. Dezember 2021

## Gott ist meine Sicherheit

Die Verheißung wird wahr: Aus dem unscheinbaren Betlehem wird der Retter kommen.

### 1. Lesung

Micha 5,1–4a

**S**o spricht der HERR: Du, Bétlehem-Éfrata, bist zwar klein unter den Sippen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. Seine Ursprünge liegen in ferner Vorzeit, in längst vergangenen Tagen. Darum gibt der HERR sie preis, bis zu der Zeit, da die Gebärende geboren hat. Dann wird der Rest seiner Brüder zurückkehren zu den Söhnen Israels. Er wird auftreten und ihr Hirt sein in der Kraft des HERRN, in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes. Sie werden in Sicherheit wohnen; denn nun wird er groß sein bis an die Grenzen der Erde. Und er wird der Friede sein.

Gott wird Mensch, und durch die Hingabe seines Leibes werden wir geheiligt.

### 2. Lesung

Hebräer 10,5–10

**S**chwestern und Brüder! Bei seinem Eintritt in die Welt spricht Christus: Schlacht- und Speiseopfer hast du nicht gefordert, doch einen Leib hast du mir bereitet; an Brand- und Sündopfern hast du kein Gefallen. Da sagte ich: Siehe, ich komme – so steht es über mich in der Schriftrolle –, um deinen Willen, Gott, zu tun. Zunächst sagt er: Schlacht- und Speiseopfer, Brand- und Sündopfer forderst du nicht, du hast daran kein Gefallen, obgleich sie doch nach dem Gesetz dargebracht werden; dann aber hat er gesagt: Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun. Er hebt das Erste auf, um das Zweite in Kraft zu setzen. Aufgrund dieses Willens sind wir durch die Hingabe des Leibes Jesu Christi geheiligt – ein für alle Mal.

Elisabeth preist Maria selig, weil sie gelaubt hat, und Gott in ihr Mensch wird.

### Evangelium

Lukas 1,39–45

**I**n jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. Und es geschah: Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.



# frauenZEIT



- Vorwort
- Spiritualität
- Interviews
- Buchtipps
- Sternenkinder
- Adoption
- Inspirierendes

## MutterSEIN

## 2 Vorwort

# Muttersein - gelebte Vielfalt!



**Martina Winder-Schweiger** ist Frauenreferentin der Katholischen Kirche Vorarlberg.

Nächste Woche feiern wir Weihnachten – die Geburt Jesu! Wo ein Kind geboren wird, ist natürlich auch dessen Mutter nicht weit. Und im Fall Marias war das Muttersein, kein Leichtes! Sie erwartete ein Kind, das nicht von Josef war. Außerdem musste sie es weit weg, in einem Stall, zur Welt bringen und auch die Kindheit und Jugend waren nicht immer die einfachste Zeit für diese besondere Familie.

Für uns ein guter Grund, dem Thema „Muttersein“ etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken und zwar abseits des einen Bildes, das uns die Bundesregierung in den letzten eineinhalb Jahren versucht hat, als allgemeingültig zu suggerieren. Nicht in jeder Familie kann ein Elternteil jederzeit Lehrpersonen, Spielkameraden, Freunde, ... ersetzen.

Wie immer schildern verschiedene Frauen ihre Erfahrungen zum Thema. Um diese Erlebnisse möglichst unverfälscht wiederzugeben, lassen wir die Frauen dieses Mal in der Form des Interviews großteils selbst zu Wort kommen. So auch auf der gegenüberliegenden Seite Mutter Hildegard Brem. Dass wir bei der Äbtissin nachfragen wollen, was sie unter Muttersein versteht, war gleich klar. Schließlich trägt sie das Thema dieser frauenZEIT in ihrem Namen.

Mit Elif Mutlu, einer jungen Muslima, sprachen wir über ihren Alltag als Mutter und die Rolle des Glaubens. Außerdem berichtet ein gleichgeschlechtliches Paar,

wie es ist, wenn zwei Frauen Mutter sind. Sie erzählen von ihren Herausforderungen und Wünschen. (S. 4-5)

Zum Muttersein gehören nicht nur Glücksgefühle, sondern auch schmerzliche Ereignisse. Krankenhaus-seelsorgerin Daniela Bohle-Fritz möchte Eltern in ihrer Trauer um ein Sternkind eine Stütze sein. Auf Seite 6 erfahren Sie, welche Wege und Möglichkeiten die Seelsorgerin anbietet, um das Erlebte zu verarbeiten.

Nach Plan lief es auch bei Heike und Gerhard Häfele nicht. Sie entschieden sich deshalb für eine Adoption. Welche Erfahrungen Heike gemacht hat und wie sie das erste Aufeinandertreffen mit ihrer Tochter erlebt hat, lesen Sie auf Seite 7.

Das ist Ihnen zu wenig Lesestoff? Dann schauen Sie sich auf Seite 5 die Buchtipps von Bibliothekarin Margit Brunner Gohm an. Hier wird das Thema nochmals auf ganz andere Weise beleuchtet.

Bevor Sie nun aber weiterblättern, möchte ich noch etwas festhalten: Um Frau zu sein, muss „frau“ nicht Mutter sein!

Und nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und ein wundervolles Weihnachtsfest!

Ihre  
Martina Winder-Schweiger

---

### Impressum

frauenZEIT. Sonderseiten im Vorarlberger KirchenBlatt  
Redaktion: Martina Winder-Schweiger, MA; Rosa Andrea Martin.  
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, T 05522 3485-201  
E martina.winder@kath-kirche-vorarlberg.at  
www.kath-kirche-vorarlberg.at

Fotos: S. 1 Mathilde Langevin / unsplash.com; / S. 2 Patricia Keckeis; Patricia Begle / S. 3 Wolfgang Ölz; Elias Maurer / unsplash.com / S. 4 Jakob Lorenzi; Laetitia Grotzinger / S. 5 Patricia Keckeis; Elif Mutlu; / S. 6 Dietmar Mathis; Privat / S. 7 Gerhard Häfele / S. 8 Markus Spiske

### 3 Spiritualität

## „Mutter zu sein ist eine spirituelle Aufgabe“



**Mutter Hildegard Brem** ist Äbtissin der Abtei Mariastern-Gwigen.

Was bedeutet Muttersein jenseits des gängigen Rollenbildes und in einem nicht herkömmlichen Umfeld? Wer könnte dies besser beantworten als eine Frau, die mit beiden Beinen im Leben steht und eine verantwortliche Position innehat: Mutter Hildegard Brehm ist Äbtissin der Zisterzienserinnenabtei Mariastern in Hohenweiler. Sie spricht über Ihre Aufgabe und was es bedeutet als Nonne auch Mutter zu sein.

ROSA ANDREA MARTIN

Was bedeutet für Sie im alltäglichen Klosterleben Ihre Aufgabe als Mutter?

Ich empfinde es als inspirierend, als „Mutter Hildegard“ angesprochen zu werden und nicht als Schwester Oberin. Muttersein beinhaltet für mich eine persönliche Beziehung, wie sie eine Mutter zu erwachsenen Töchtern hat. Liebe und Fürsorge sind gefragt, aber auch Freilassen und Ermutigung zu eigenem, selbstverantwortetem Leben und gegenseitiger Ergänzung.

Ist Muttersein in Ihrem klösterlichen Rahmen eher eine religiöse, spirituelle oder ganz praktische Aufgabenstellung?

Nach der Regel des heiligen Benedikt, an der wir uns ausrichten, ist „Mutter“ genau genommen das weibliche Pendant zu „Vater“. Und der „Vater“, der „Abt - Abbas“, das bedeutet das Wort nämlich, soll Christus gegenwärtig machen, der die innere Mitte unserer Gemeinschaften ist. Insofern ist der Titel „Mutter“ eine sehr schöne und zutiefst spirituelle Aufgabe, nämlich auf Christus zu verweisen. Aber natürlich ist das oft auch eine Überforderung. Da bin ich froh, dass wir alle, meine Mitschwester und ich, in Gottes Erbarmen geborgen sind.

Was bedeutet das Dogma der „unbefleckten Empfängnis“ für Frauen und ihrem Selbstverständnis Mutter zu sein? Spielt dieses Dogma heute noch eine Rolle und hat es einen Einfluss auf junge Katholikinnen und ihr Umfeld?

Maria als die Unbefleckte ist für mich ein helles Gegenbild gegen alles Dunkle und Trübe in unserer Welt. Sie zeigt mir, wie einfach und schlicht die tiefste Berufung von uns allen als Christen ist: Christus zu empfangen, zu tragen und in die Welt zu bringen. Ich

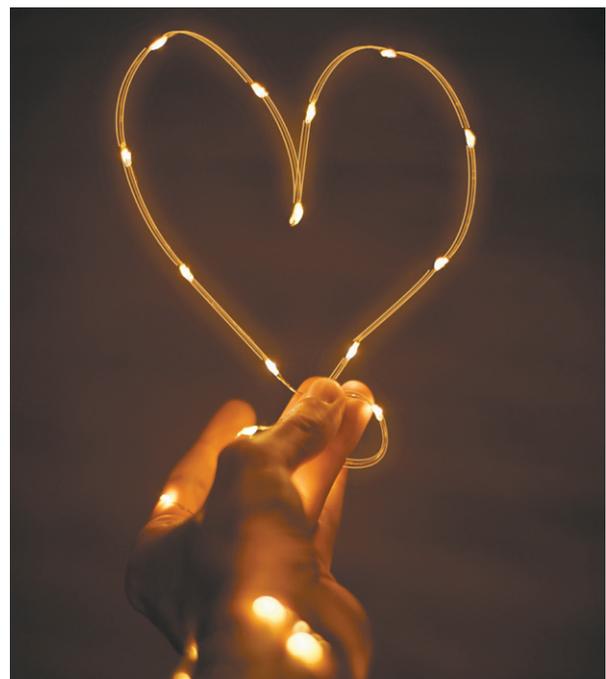
habe über meinem Bett eine Ikone von Maria als Christusträgerin hängen. Sie erinnert mich an diese Berufung. Ich beobachte, dass Maria als die Unbefleckte gerade für junge Menschen ein sehr helles Ideal sein kann, wenn man sie in guter Weise damit vertraut macht. Sie ist dann in ihrem idealistischen Denken ein alternativer „Star“, dem sie nacheifern wollen, und das hilft ihnen, dass sie in eine gute Richtung unterwegs sind.

Muss eine Frau Mutter sein um als „wahre“ Frau akzeptiert zu werden? Aus religiöser und gerne Ihrer persönlichen Sicht.

Ich glaube, dass eine Frau nicht unbedingt Kinder haben muss, um Mutter zu sein. Und insofern würde ich es jeder Frau wünschen, ihre mütterliche Seite zu entwickeln, indem sie auf ihrem Platz Leben fördert, begleitet und behütet.

Wie sehen Sie die Rolle der heutigen Mütter? Was würden Sie diesen empfehlen, welchen Rat mit auf den Weg geben?

Mütter haben es heute nicht leicht, weil es kein allgemeingültiges Rollenbild mehr gibt. Ich würde ihnen sagen: Achten Sie auf die tiefste Sehnsucht Ihres Herzens, nicht auf gängige Rollenbilder, dann werden Sie herausfinden, wie Sie Mutter sein und durch Ihre Liebe Leben wecken und ihm zur Entfaltung verhelfen können.



## 4 Interview

### „Offenheit und Akzeptanz erwünscht“



**Rosa Andrea Martin**  
ist Redaktuerin der  
Katholischen Kirche  
Vorarlberg.

Muttersein hat die unterschiedlichsten Facetten und ist so individuell wie die Personen, die das Muttersein leben. Wir haben mit einer jungen muslimischen Mutter und mit einem gleichgeschlechtlichen Mütter-Paar darüber gesprochen, welche Erfahrungen sie machen.

ROSA ANDREA MARTIN

**Ist es heute selbstverständlich als lesbisches Paar auch Mütter zu sein?**

Die Konstellation Frau mit Frau ist für viele Menschen noch ungewohnt. Alles was von einer traditionellen Familie abweicht, wird teilweise skeptisch betrachtet. Aber wir persönlich lernen immer mehr Frauen kennen, die sich auf den gleichen Weg wie wir machen und das Abenteuer Regenbogenfamilie leben möchten. Da gehört immer noch viel Mut und Entschlossenheit dazu, wir müssen uns oft erklären. Es hat sich trotzdem viel getan in den letzten Jahren. Die Akzeptanz ist größer geworden und man hat das Gefühl, dass die Generation nach uns es fast schon als normal betrachtet.

**Was macht Mutterschaft für Sie aus?**

Eine lebenslange Aufgabe, Herausforderung, Freude, jeden Tag lernen, staunen, bedingungslos lieben und geliebt werden.

**Wie ist das Feedback aus Ihrem Umfeld?**

In unserem Umfeld haben wir bis jetzt nur Positives erfahren. Unsere Familien und Freunde machen da überhaupt keinen Unterschied. Sie helfen uns bei der Betreuung und Erziehung und sind ganz vernarrt in unsere kleine Maus. Wir sind sehr froh darüber und dankbar.

**Was wünschen Sie sich von der Politik/Gesellschaft?**

Wir wünschen uns von der Politik Gesetzesänderungen in Bezug zum Abstammungsrecht und der Stiefkind-Adoption. Da werden uns im Moment noch einige Steine in den Weg gelegt, die nicht zur Absicherung des Kindes beitragen und dadurch eine Benachteiligung darstellen. Von der Gesellschaft wünschen wir uns weiterhin Offenheit und Akzeptanz. Es wird in Zukunft wohl immer mehr verschiedene Familienmodelle geben. Die Menschen sind vielfältig und divers und es wäre schön, wenn sich das auch immer mehr in unserer Gesellschaft widerspiegeln würde. Wir sind jedenfalls zuversichtlich und freuen uns auf alles, was noch kommt.



**Angie und Laetitia**, ein Frauenpaar aus Freiburg (Deutschland), sind seit Jänner 2021 zu dritt. Ihre kleine Tochter Mina ist ihr Sonnenschein. Die beiden Frauen haben sich zueinander bekannt, auch vor dem Gesetz, und nun eine kleine Familie gegründet.

## 5 Interview

### Spielerisch den Glauben näherbringen



**Martina Winder-Schweiger** ist Frauenreferentin der Katholischen Kirche Vorarlberg.

Elif Mutlu ist 21 Jahre alt und Mutter eines 15 Monate alten Sohnes. Die junge Muslima versucht ihrem Kind religiöse Werte und Traditionen vorzuleben und mitzugeben. Gemeinsam mit ihrem Mann und ihrem Sohn lebt sie in Bregenz.

MARTINA WINDER-SCHWEIGER

**Was macht das Muttersein für Sie in Ihrem islamischen Glauben aus?**

Im Islam spielt Mutterschaft eine sehr wichtige Rolle. Der Prophet sagt: „Das Paradies liegt unter den Füßen einer Mutter.“

**Wie leben Sie das Muttersein in ihrem Alltag?**

Ich habe einen Sohn, der 15 Monate alt ist, mit dem ich die Welt viel schöner entdecken kann. Wir lernen gemeinsam viel und unterstützen uns gegenseitig in verschiedensten Situationen.

**Welche Traditionen sind für Sie als Frau und Mutter selbstverständlich, welche empfinden sie als „überholt“?**

Ein sehr wichtiger Aspekt in meiner Tradition ist der Respekt. Das Kind sollte sein Gegenüber, respektieren - egal wer es ist. Mit Respekt und angemessenem Verhalten wird es mit den Menschen gut umgehen können. Auch die Barmherzigkeit sollte bei einem Kind nicht fehlen. Als überholt fällt mir nichts ein. Ich finde,

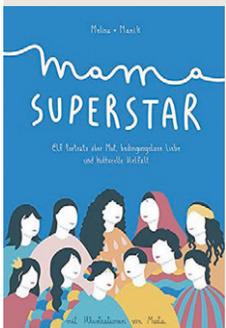


„Mein Sohn soll sich frei und individuell entfalten können“, legt Elif Mutlu viel Wert auf ihre Vorbildfunktion.

jeder hat zu diesem Thema eine eigene Meinung. Im Gegenteil, meistens bin ich von meiner Tradition sehr fasziniert.

**Wie geben Sie Ihren Glauben an Ihre Kinder weiter?**

Mein Glaube ist kein Zwangsglaube. Mein Sohn soll sich frei und individuell entfalten können. Zuerst sollte man an sich arbeiten, denn Kinder kopieren das Verhalten und den Glauben ab einem bestimmten Alter von den Eltern. Daher werde ich meinem Sohn, je nach Alter spielerisch, meinen Glauben näherbringen und ihn in diesem Sinne erziehen. Die Entwicklung meines Kindes in diesem Bereich ist für mich ein sehr wichtiger Punkt.



**Melisa Manrique, Manik Chander: Mama Superstar.** Elf Porträts über Mut, bedingungslose Liebe und kulturelle Vielfalt. Migrant Mama GbR, 2019.

In Mama Superstar feiern Töchter ihre Mütter, die aus der ganzen Welt nach Europa gekommen sind. In den elf Porträts bekommen Lesende mehr als elf Gründe, Migration und kulturelle Vielfalt zu feiern.

Auch können die elf Liebeserklärungen an faszinierende Alltagsheldinnen gut mit unseren persönlichen Heldinnen geteilt werden. Die farbenfroh illustrierten Kurzbiografien wurden mit dem Deutschen Integrationspreis ausgezeichnet. «



**Sarah Fischer: Die Mutterglück-Lüge: Regretting Motherhood - Warum ich lieber Vater geworden wäre.** LUDWIG, 2016.

Sarah Fischer liebt ihre Tochter und gleichzeitig bereut sie es, Mutter geworden zu sein. Beides macht sie in ihrem Erfahrungsbericht öffentlich. Vielschichtig widmet sie sich dem Wunsch nach einem zeitgemäßen

Mutterbild, das sich an den Bedürfnissen und Kräften von Frauen orientiert. Sarah Fischer erlaubt sich zu fragen, ob Männer und Frauen überhaupt mit dem-selben Maß gemessen werden dürfen? Sie kommt zum Schluss: Nein, wir müssen dies tun, denn beide sind laut Verfassung gleichgestellt. «

Die Buchrezensionen stammen von Margit Brunner Gohm, Bibliothek Satteins.

## 6 Sternenkinder

### Liebe bis zu den Sternen



**Daniela Bohle-Fritz** ist Seelsorgerin im Landeskrankenhaus Feldkirch.

Daniela Bohle-Fritz unterstützt Mütter bzw. Eltern, die während der Schwangerschaft oder während/ kurz nach der Geburt ein oder mehrere Kinder, sogenannte „Sternenkinder“, verloren haben.

KATHRIN GROSS

Ein Thema, so zerbrechlich und verletzlich, dass es kaum möglich ist, passende Worte zu finden. Der Schmerz und Verlust der Angehörigen sind tief, kaum vorstellbar für einen Außenstehenden, auch nicht, wenn dieser selber Vater oder Mutter eines Kindes ist. Umso wichtiger ist es, zu wissen, dass es Anlaufstellen für Betroffene gibt. Der Sinn eines Gesprächs beispielsweise mit einem Seelsorger ist es nicht, die Trauer zu mindern oder gar zu verdrängen. Vielmehr wird gezeigt, wie man lernt, mit diesen überwältigenden Gefühlen umzugehen, lernt, dass ein ganz individuelles Trauern erlaubt ist; aber auch, wie man wieder zurück ins Leben finden kann.

Daniela Bohle-Fritz ist Seelsorgerin am LKH Feldkirch und weiß, in welche Verzweiflung Eltern beim Verlust eines Kindes geraten. Sie und ihr Team besuchen regelmäßig die Gynäkologie und die Intensivstation, so treffen sie betroffene Frauen und bieten bei Bedarf ein unterstützendes Gespräch an. „Die Eltern können auch jederzeit einer Krankenschwester mitteilen, dass sie Unterstützung von uns wünschen“, so Bohle-Fritz. Ihre Begleitung reicht von vielfältiger psychischer Unterstützung in der akuten Trauersituation über Informationen zu Begräbnismöglichkeiten bis zu Segens- und Abschiedsriten. „Ich ermutige die Frauen und Männer, sich genügend Zeit zu nehmen, um ihr verstorbenes Kind erleben zu können“, erzählt die erfahrene Seelsorgerin. „Natürlich ist Schmerz da, jedoch auch schöne Erinnerungen, z.B. an ein Ultraschallbild, ans Halten des Kindes im Arm, wenn das möglich ist. Oder auch an eine Segensfeier für das ungeborene Kind oder später an einen Abschiedsritus. Solche guten Erfahrungen gilt es zu ermöglichen und als Schätze im Herzen zu bewahren.“ Für viele Eltern ist es wichtig, dem Kind einen Namen oder Kosenamen zu geben und konkrete Erinnerungsorte zu finden. „Das ist zuerst einmal ein Platz zuhause, an dem die Erinnerungsgegenstände verwahrt sind. Dann helfen wir, eine passende Begräbnisstätte zu finden. Das kann z.B. ein eigenes Familien- oder Kinder-



grab, die interreligiöse Begräbnisstätte im Frühverstorbenenfriedhof des LKH Rankweil oder die muslimische Begräbnisstätte in Altach sein“, informiert Bohle-Fritz. „Betroffene Eltern werden außerdem auf Wunsch zum jährlichen Gedenkgottesdienst im November eingeladen.“

Die Seelsorgerin hat auch einen persönlichen Hintergrund. „Drei Geschwister von mir sind vor oder während der Geburt gestorben und ich weiß um meinen eigenen Schmerz und den meiner Eltern“, berichtet sie. „Ich bin vom Schmerz beim Verlust von Kindern immer selbst sehr betroffen. Es berührt uns zum Glück noch immer. Natürlich haben wir aber regelmäßig Supervision und es ist sehr wichtig, als Ausgleich frohe Dinge in der Freizeit zu erleben - denn manches an Schwerem nimmt man mit nach Hause und es hinterlässt auch Spuren im eigenen Leben.“

#### Anlaufstellen

**Mag.a Daniela Bohle-Fritz**

LKH Feldkirch, Carinagasse 47, 6800 Feldkirch  
T 05522 303-4060, E [daniela.bohle-fritz@lkhf.at](mailto:daniela.bohle-fritz@lkhf.at),  
[seelsorge@lkhf.at](mailto:seelsorge@lkhf.at)

„Sternenmami-Kaffee“

zum Austausch von Sternenmamis und Sternenpapis  
Nächster Termin:

Freitag, 14. Jänner 2022 ab 14 Uhr

Davennasaal in Stallehr (Stallehr 38, 6700 Stallehr)

[www.sternenmamis.at](http://www.sternenmamis.at)

[www.schwanger.li](http://www.schwanger.li)

Begleitung und Informationen zum Thema

## 7 Adoption

### „Die sozialen Gene passen perfekt!“



**Rosa Andrea Martin**  
ist Redakteurin der  
Katholischen Kirche  
Vorarlberg.

Heike Häfele und ihr Mann Gerhard haben sich vor 16 Jahren für eine Adoption entschieden. Vor kurzem ist ihre Tochter Hanna 14 Jahre alt geworden und Heike sagt: „Ich bin so stolz auf sie.“

ROSA ANDREA MARTIN

**Wie war Ihr ganz persönlicher Weg vom ersten Gedanken bis hin zur Entscheidung zu einer Adoption?**

Für uns war es ganz klar: Nachdem wir wussten eigene Kinder können wir nicht bekommen, war der Wunsch da, ein Kind zu adoptieren. Für mich persönlich war das ein natürlicher Prozess, da ich mit dem Thema Adoption, als Krankenschwester auf einer Geburtsstation, vertraut war. Doch wir haben uns mehr als ein Jahr gelassen, um uns in Ruhe vorzubereiten.

**Für welche Art der Adoption haben Sie sich entschieden? Wie ging diese konkret vonstatten?**

„Nach gründlicher Recherche und mit der Unterstützung des Vereins Brücke nach Äthiopien haben wir uns für eine Auslandsadoption entschieden. Diese wurde auch vom Pflegekinderdienst im Rahmen der Homestudy (Sozialbericht) sehr gut begleitet. Wir haben nicht nur das Thema Adoption besprochen, sondern

konnten alle Fragen stellen, die uns auf dem Herzen lagen und so auch viel über uns selbst erfahren. Das war eine wertvolle Zeit.“

**Wie ging es Ihnen bei der „Ankunft“ des Kindes?**

„Als ich wusste, jetzt können wir bald unser Kind in Empfang nehmen, haben sich in mir doch Fragen aufgetan: Kann ich eine gute Mutter sein und wachsen wir als Familie gut zusammen? Hanna war ein halbes Jahr alt, als wir sie in einem Heim in Äthiopien das erste Mal gesehen haben und mit nach Österreich nehmen konnten. Die aufkeimenden Zweifel waren mit dem Beieinandersein bald aufgeräumt und wir wussten, es ist für uns drei das Beste was passieren konnte. Ein wirklicher Glücksfall!“

**Wie gehen Sie innerhalb und außerhalb der Familie mit dem Thema Adoption um?**

„Wir haben das als Familie immer ganz offen kommuniziert. Und wir sind mit weiteren Vorarlberger Familien privat und in einer Supervisionsgruppe vernetzt, die Kinder aus Äthiopien adoptiert haben. So hat Hanna von klein auf eine äthiopische Spielgruppe besucht. Das hat sie gestärkt, offen und selbstbewusst zu sein. Manchmal bin ich wirklich erstaunt, wie ähnlich wir uns sind und dann weiß ich: Sie ist in unserem Herzen gewachsen.“



**Heike und Hanna** fanden über eine Auslandsadoption zueinander. Gemeinsam mit Mann Gerhard ist sich Mama Heike sicher „Sie ist in unserem Herzen gewachsen“.

## 8 Inspirierendes

Wie schön, dass es sie gibt

Weihnachtsfrauen  
die nach anderen schauen  
sich um sie sorgen  
schon früh am Morgen  
die einfach so  
munter und froh  
durch Straßen eilen  
Lächeln verteilen  
die Socken stricken  
Päckchen schicken  
Karten schreiben  
herzlich bleiben

Anna Tomczyk  
aus „Wunderbare Weihnachtsfrauen -  
Geschichten und andere Überraschungen“





**Achtsamkeit kostet etwas, eine Überwindung, nicht einfach vorbei gehen.**

KATHBILD.AT / FRANZ JOSEF RUPPRECHT

**D**u Hirte Israels, höre, \*  
 Der du auf den Kérubim thronst, erscheine!  
 Wecke deine gewaltige Kraft \*  
 und komm zu unserer Rettung!  
 Gott der Heerscharen, kehre doch zurück, /  
 blicke vom Himmel herab und sieh, \*  
 Sorge für diesen Weinstock!  
 Beschütze, was deine Rechte gepflanzt hat, \*  
 und den Sohn, den du dir stark gemacht!  
 Deine Hand sei über dem Mann zu deiner Rechten, \*  
 über dem Menschensohn, den du dir stark gemacht.  
 Wir werden nicht von dir weichen. \*  
 Belebe uns und wir rufen deinen Namen an.

AUS PSALM 80

## WORT ZUR ERSTEN LESUNG

Spätestens seit dem Staatsvertrag 1955 bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie 2020 haben wir in Österreich in großer Sicherheit gelebt. Unterbrochen von der Atomkatastrophe in Tschernobyl 1986 und einigen mehr oder weniger einschneidenden Wirtschaftskrisen sind wir immer wieder rasch in den Zustand von Zufriedenheit und wachsendem Wohlstand zurückgekehrt. Schicksalsschläge durch Krankheit, Leid und Tod waren natürlich immer Teil des persönlichen Lebens.

Durch die Corona-Pandemie sind die äußeren Sicherheiten eingebrochen und die Ausdrücke der Unsicherheit nehmen teilweise recht hilflose bis groteske Formen an, führen aber auch bis hin zu Hass und Verzweiflung.

Pflegen wir in dieser vorweihnachtlichen Zeit eine bewusste Gegenbewegung. Setzen wir im persönlichen Umfeld Zeichen, die den Menschen wieder Halt und Geborgenheit schenken. Der kostbarste Schatz ist jede gut gelebte Beziehung, ob in der Partnerschaft und Familie, ob am Arbeitsplatz oder bei einer zufälligen Begegnung auf der Straße.

Wir haben als Christen den klaren Auftrag bekommen, den Frieden und die Liebe zu bringen. „*Er wird auftreten und ihr Hirt sein in der Kraft des Herrn!*“ In seiner Kraft können wir eine klare Gegenbewegung zu Anklagen und Vorwürfen setzen, auch wenn man sachlich unterschiedlicher Meinung ist.

*Achtsamkeit* ist gefragt, aber nicht als oberflächlicher Modetrend, wie sie oft zitiert und strapaziert wird. *Achtsamkeit* kostet etwas, eine Überwindung der eigenen Grenzen und eine Entscheidung, sich ganz auf das Gegenüber einzulassen. Aber die Frucht ist tiefe Freude und neue Stabilität im persönlichen und im gemeinsamen Leben.

## ZUM WEITERDENKEN

Versuchen wir zu leben, was Gott uns in Christus geschenkt hat: Du bist nicht allein. Du bist nicht unbedeutend. Ich bin für dich da. Ich mache mich angreifbar für dich. Ich mache mich verletzbar für dich. Siehe, Christus, der Retter ist da!



© MARIA HOLLUNDER

**SR. EVELINE BETTSTEIN**

Seelsorgerin und Religionslehrerin  
 Leiterin der „Dominsel“ (einer Gesprächseinrichtung) in Eisenstadt

Die Autorin erreichen Sie unter  
 ► [sonntag@koopredaktion.at](mailto:sonntag@koopredaktion.at)

## IN ALLER KÜRZE

■ **Friedenslicht.** Mit einer ökumenischen Feier im Salzburger Dom wurde das ORF-Friedenslicht am Samstag vor dem dritten Adventsonntag ausgesendet, um seine Reise in alle Welt anzutreten. Es war von der neunjährigen Rianna Danhoin aus Bethlehem in der Geburtsgrube entzündet worden. Nach dem Flug-Transport in einer Speziallampe hatte das Friedenslicht-Kind Tobias Nußbaumer aus Kirchham (Bezirk Gmunden) das Licht übernommen.



Das Friedenslicht zieht in die Welt. ED SALZBURG

■ **Plaudern gegen Einsamkeit.** Angst, Müdigkeit, Hoffnungslosigkeit – der vierte Lockdown lässt Gefühle hochbrodeln. Dagegen erfand die Caritas das „Plaudernetz“. Menschen können am Telefon miteinander plaudern, Sorgen loswerden und sich mit jemandem verbunden fühlen. Die Telefonnummer ist 05 1776 100, zwischen 12 und 20 Uhr aktiv und gratis. Seit April 2020 wurden mehr als 18.500 Gespräche geführt, im Schnitt dauern sie 30 Minuten. Wer Plauderzeit zur Verfügung stellen möchte, kann sich unter [plaudernetz.at](http://plaudernetz.at) als Plauderpartner/in anmelden.

■ **Ergänzung zur Impfpflicht.** Bei der Graphik zum „Pro & Contra“ der letzten Ausgabe (Nummer 49) zum Thema Impfpflicht fehlten die Prozentangaben. Die Graphik stellte dar, dass Anfang Dezember 2021 laut einer Gallup-Umfrage 55 % der Menschen in Österreich einer Impfpflicht zustimmten, 40 % diese ablehnten und sich 5 % keiner der Gruppen zuordneten.

Justizausschuss stimmt zu

## Neuregelung für assistierten Suizid

**ÖVP, SPÖ, Grüne und NEOS stimmten für den Gesetzesentwurf, kirchliche Bedenken wurden nicht berücksichtigt.**

Die Regierungsvorlage zum Sterbeverfügungsgesetz hat am 7. Dezember den Justizausschuss passiert. Der Nationalrats- und Bundesratsbeschluss stand zu Redaktionschluss noch aus. Geregelt wird im neuen Gesetz, unter welchen Voraussetzungen es

zulässig sein soll, einer Person beim Suizid Hilfe zu leisten. Parallel zur Neuregelung soll die Palliativ- und Hospizversorgung ausgebaut werden. Notwendig wurde das Gesetz, weil der Verfassungsgerichtshof (VfGH) vor rund einem Jahr das bisherige ausnahmslose Verbot der Hilfe zur Selbsttötung für verfassungswidrig erklärt hat. Vonseiten der katholischen Kirche gab es zahlreiche Kritikpunkte an dem Gesetzesentwurf.

Anpassung der Corona-Regeln für Gottesdienste

## Chorgesang wieder möglich



Die Chorprobe lohnt sich wieder. Sicherheitsmaßnahmen gegen Corona-Infektionen sind zu beachten. CHR. SCHMIDT/DPA/APA

Wie im Alltag ändern sich auch die kirchlichen Corona-Regeln laufend. Zwischen Personen unterschiedlicher Haushalte gilt nur mehr ein Meter statt zwischenzeitlich zwei Meter Sicherheitsabstand, FFP2-Masken für alle bleiben. Nur Chorgesang ist ohne Maske, dafür mit 2-G-Nachweis (genesen oder geimpft) wieder möglich, ein zusätzlicher Corona-Test wird empfohlen. Ab 25 Mitwirkenden im Chor ist diesen ein fixer (Sitz-)Platz zuzuweisen. Diese Regeln gelten auch für die Instrumentalmusik. Die Weihwasserbecken dürfen wieder gefüllt werden, das Wasser muss aber zweimal pro Woche gewechselt werden. Alle Details auf [bischofskonferenz.at](http://bischofskonferenz.at)

## Offen reden: Kirche braucht Nachhilfe

Der synodale Prozess soll freie Meinungsäußerung in der Kirche fördern. Darauf setzt Eva Wimmer, ehemalige Vorsitzende der Katholischen Jugend und Vertreterin Österreichs bei der Jugendsynode 2018 in Rom. Auf [feinschwarz.net](http://feinschwarz.net) schildert sie ihre Erfahrung, dass Geschlechtergerechtigkeit nicht „nur ein westliches Problem“ sei. Manche Strukturen in Teilkirchen würden jedoch Offenheit für die Anliegen junger Christ/innen verhindern. Vom synodalen Prozess erwartet sich die Theologin Anstöße zum Aufbrechen der einschüchternden Strukturen.



**Theologin Eva Wimmer** wünscht sich mehr Offenheit für Anliegen junger Menschen durch den synodalen Prozess.

FÜRLINGER/DIÖZESE LINZ

## Menschen auf der Flucht aufnehmen

Vertreter/innen christlicher Kirchen werden nicht müde, auf die ungelöste Situation von Menschen auf der Flucht hinzuweisen. Caritas-Präsident Michael Landau hofft, dass sich Österreich doch noch an der Aufnahme von Flüchtlingen aus Afghanistan beteiligen wird. Die Diakonie fordert die politisch Verantwortlichen Europas auf, dem Flüchtlingseisland an der polnisch-weißrussischen Grenze endlich ein Ende zu setzen. Die katholische Aktion appelliert an die Bundesregierung, anerkannte Flüchtlinge aus den Elendslagern in Griechenland aufzunehmen.



**Auf Knien** bittet die katholische Ordensfrau Ann Rose Nu Tawng bewaffnete Polizisten in Myanmar, keine Gewalt gegen Demonstranten anzuwenden. Bild rechts: Schwester Ann Rose Nu Tawng bei einer Online-Presskonferenz. HANDOUT/AFP/PICTUREDESK.COM; MARIA LAURA ANTONELLI/AGF/PICTUREDESK.COM

## Myanmars mutige Ordensfrau

Ann Rose Nu Tawng aus Myanmar ist eine katholische Ordensfrau und zählt zu den vom britischen Sender BBC ausgewählten „100 einflussreichsten Frauen 2021“. Anfang März hatte sie vor der Kathedrale in Myitkyina auf Knien schwerbewaffnete Polizisten angefleht, nicht mit Gewalt gegen die Demonstranten vorzugehen. Bilder der mutigen Nonne gingen um die Welt. „Schwester Ann Rose Nu Tawng hat sich offen dafür eingesetzt, Zivilisten, insbesondere Kinder, zu schützen“, heißt es auf der BBC-Website. Als Ordensfrau und Hebamme habe sie in den vergangenen 20 Jah-

ren ein dienendes Leben geführt. Derzeit betreue sie Covid-Patienten im myanmari-schen Teilstaat Kachin. Der Einsatz von Nu Tawng blieb vergeblich, obwohl sich zwei Polizisten betend vor ihr niedergekniet hatten. Die Polizei habe danach Schusswaffen, Schlagstöcke, Tränengas und Blendgranaten eingesetzt, sagte die Ordensfrau damals im Interview des Nachrichtenportals Frontier Myanmar. Myitkyina ist die Hauptstadt des mehrheitlich christlichen Teilstaates Kachin an der Grenze zu China. Wie die anderen christlich geprägten Regionen Chin und Ka-

yah ist auch das rohstoffreiche Kachin ein Brennpunkt des friedlichen wie auch des bewaffneten Widerstands gegen die Militärjunta, die sich im Februar an die Macht putschte. Unter den „100 einflussreichsten Frauen“ ist neben zahlreichen Afghaninnen mit Ein Soe May eine weitere Frau aus Myanmar auf der BBC-Liste. Sie war sechs Monate im Gefängnis und wurde nach Angaben des Senders körperlich und psychisch gefoltert. Sie hatte sich gleich nach dem Putsch dem Widerstand angeschlossen.

### USA: Gebet für die Opfer der Wirbelstürme

Papst Franziskus hat den Opfern und Hinterbliebenen der Tornados in den USA sein Beileid ausgesprochen. Er bete für sie sowie für alle Helfer und Rettungskräfte, die sich um die Verletzten kümmern. Zuvor hatten bereits die katholischen Bischöfe und Hilfsorganisationen in den USA zu Gebeten und Spenden für die Opfer aufgerufen. Am Freitag und Samstag waren laut US-Medienberichten mehr als 30 Wirbelstürme über sechs Bundesstaaten des Landes hinweggezogen und hatten vielerorts Zerstörungen hinterlassen. Die Behörden gehen von Dutzenden Toten aus. Die Suche nach Überlebenden dauert an.

### Schweiz: Pilotstudie zu Missbrauch

Mit einer Pilotstudie will die katholische Kirche in der Schweiz die Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch voranbringen. Die Studie solle „die Rahmenbedingungen einer historischen Aufarbeitung sexueller Ausbeutung im kirchlichen Umfeld seit der Mitte des 20. Jahrhunderts evaluieren“, teilte die Schweizer Bischofskonferenz mit. Verantwortlich sind die beiden Historikerinnen Monika Dommann (55) und Marietta Meier (55) von der Universität Zürich. Der Projektstart ist für März 2022 vorgesehen, die Dauer zunächst auf ein Jahr befristet.

### WELTKIRCHE

■ **Traditionell** ist mit einer feierlichen Zeremonie in diesen Tagen die vatikanische Krippe eingeweiht worden. Die Figuren stammen von der indigenen Chopcca-Gemeinde in den peruanischen Anden. Zugleich wurde auf dem Petersplatz der Christbaum erleuchtet, eine rund 28 Meter hohe Fichte aus dem italienischen Trentino.

■ **UN-Generalsekretär** Antonio Guterres ist in New York für seine Verdienste der interreligiösen Verständigung mit dem „Human Fraternity Award“ ausgezeichnet worden. Überreicht wurde ihm der Preis, der vom gleichnamigen Komitee vergeben wird, vom Leiter des Päpstlichen Rats für interreligiösen Dialog, Kardinal Miguel Ayuso.



**Antonio Guterres** KNA



Süße Knödel einmal anders

FRAUKE ANTHOLZ

## Mohn-Glühweinknödel

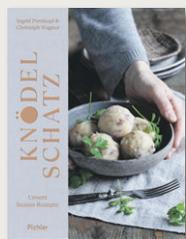
### ZUTATEN

- 250 ml Milch
- 70 g Feinkristallzucker
- fein geriebene, unbehandelte Zitronen- und Orangenschale
- 1 aufgeschnittene Vanilleschote
- Zimt oder Lebkuchengewürz, Prise Salz
- 150 g fein gemahlener Mohn
- 150 g fein geriebener Apfel oder Birne
- 60 g weiche Butter, 2 Dotter, 1 Ei
- 120 g entrindetes, kleinwürfelig geschnittenes Toast- oder Weißbrot
- ca. 1 l Glühwein

### ZUBEREITUNG

Milch mit Zucker, Zitronen- und Orangenschale und Vanilleschote aufkochen, Gewürze zugeben, Mohn einrühren und so lange kochen, bis die Masse kompakt ist und sich vom Topfboden löst. Apfel oder Birne einmengen und abkühlen lassen. In der Zwischenzeit Butter mit Dottern und Ei verrühren und das Brot einmengen. In den Kühlschrank stellen. Beide Massen gut mischen und mit nassen Händen kleine Knödel formen, Probeknödel kochen, bei Bedarf Semmel- oder Briochebrösel zum Festigen der Masse einmengen. Die Knödel in den aufgekochten Glühwein einlegen und ca. 10–12 Minuten unter dem Siedepunkt gar ziehen lassen. Knödel herausnehmen und mit Glühweinsauce servieren. Für die Glühweinsauce 20–30 g Vanillepuddingpulver mit etwas kaltem Glühwein abrühren, in den kochenden Glühwein einrühren und unter Rühren einkochen.

► **Knödelschatz.** Unsere besten Rezepte, Ingrid Pernkopf, Christoph Wagner, Pichler Verlag 2021, 224 Seiten, € 27



**Adventbräuche bereiten Woche für Woche auf den Heiligen Abend vor. Viele Bräuche sind schon jahrhundertealt, manche wurden vergessen, andere werden noch heute praktiziert, wenn auch in anderer Form.**

LISA-MARIA LANGHOFER

**Statt ein Türchen zu öffnen, legten die Kinder früher jeden Tag bis zum Heiligabend einen Strohalm in die leere Krippe.** O1559KIP/STOCKADOBÉ



# Halm für Halm bis

Adventsbräuche stimmen auf die Weihnachtszeit ein und verkürzen auch Kindern die Wartezeit. Einige alte und vergessene Bräuche laden zum Wiederentdecken ein.

**Strohalmlegen.** Das Strohalmlegen ist sozusagen eine Vorform des heutigen Adventkalenders. Am ersten Advent stellte man die noch leere Krippe in der Wohnung auf und legte daneben ein Bündel Stroh. Um sich nun die Wartezeit bis zum Heiligen Abend zu verkürzen, durften die Kinder jeden Tag einen Strohalm nehmen und in die Krippe legen. Bis Weihnachten entstand so ein weiches Bett für das Jesuskind. Diese reduzierte Art des Adventkalenders stellt den eigentlich Sinn dieser Zeit in den Vordergrund: nicht den Konsum und das Ansammeln von Gegenständen, sondern die Vorbereitung auf die Geburt Jesu.

**Frautragen.** Diese uralte Tradition hat ihren Namen von Maria, die oft auch „unsere liebe Frau“ genannt wird, deshalb „Frautragen“. Der Brauch erinnert an die Herbergsuche von Josef und Maria: Eine Marienstatue oder ein Marienbild wird während der Adventzeit von Haus zu Haus getragen, um jeweils einen Tag bei einer Familie zu bleiben. Begrüßt bzw. verabschiedet wird Maria mit einem Rosenkranzgebet und Adventliedern. Wann das Frautragen ver-

anstaltet wird, ist regional unterschiedlich. Oft findet es in den neun Tagen vor dem Christtag statt, manchmal aber auch schon mit Adventbeginn.

**Ausräuchern.** Früher glaubte man, dass böse Geister in den Raunächten besonders aktiv seien und wollte deshalb sämtliches Unheil mit Weihrauch, Weihwasser und Gebeten vertreiben. Das Ausräuchern ist in vielen Kulturkreisen bekannt und ursprünglich kein christlicher Brauch. Traditionell wird am Heiligen Abend, an Silvester und am 5. Jänner geräuchert. Je nach Region oder auch von Familie zu Familie kann sich das verwendete Räucherwerk unterscheiden. Normalerweise werden auf die Glut des Herdes Weihrauch und gelegentlich auch die Überreste des Palmbuschens gestreut. In den 2000er Jahren wurde die alte Tradition von vielen Menschen wiederentdeckt und oft mit heimischen Kräutern weitergeführt.

**Anklöpfeln.** Ebenfalls kein ursprünglich christlicher Brauch ist das Anklöpfeln oder Adventsklopfen. Meist gingen dabei Kinder von Haus zu Haus und klopfen mit kleinen Ruten und Hämmerchen an die Türen. Wurde geöffnet, sangen sie ein Lied oder einen Segensspruch und bekamen dafür Nüsse, Kekse oder Äpfel. Es gibt unterschiedli-



# Heiligabend

che Theorien, woher dieser Brauch stammt. Eine Theorie besagt, es habe mit einem mittelalterlichen Aberglauben zu tun. Die Menschen hätten in den Nächten um den Heiligen Abend herum an die Wände geklopft, um die Stimmen der Verstorbenen zu hören. Woanders heißt es, der Brauch gehe auf die Rorate zurück, jene Messe, die sehr früh am Morgen abgehalten wird. Wenn die Kinder klopfen und so niemand die Messe verschlief, bekamen sie eine Belohnung.

**Adventfasten.** Die Tradition des Adventfastens ist seit dem 11. Jahrhundert überliefert und war bis zum Jahr 1917 in der katholischen Kirche Pflicht. Sie galt als strenge Fastenzeit, die nach dem 11. November begann und ursprünglich wie die vorösterliche Fastenzeit 40 Tage dauerte. Später wurden die Adventsonntage fastenfrei.

**Musik und Gesang.** Im Familienkreis war es früher üblich, wenn nicht gar Pflicht, an Heiligabend und auch am 1. und 2. Weihnachtstag gemeinsam Weihnachtslieder, Volks- und Kirchenlieder zu singen und zu musizieren. Die meisten Lieder kannte man auswendig und gab sie an die nächste Generation weiter. Auch Gedichte wurden aufgesagt, erst dann gab es an Heiligabend die Bescherung. «

## Licht im Dunkel

# Advent is a Leucht'n

**Draußen ist es kalt geworden, die Bäume strahlen schon längst nicht mehr in ihrem bunten Blätterkleid und die dunkle Jahreszeit nimmt ihren Lauf. Es sind nur noch wenige Tage, bis uns der kürzeste Tag und die längste Nacht des Jahres beschert werden.**

Den ganzen Sommer über brauche ich keine Kerzen. Lichter fallen mir in dieser Zeit nicht besonders auf, außer die kleinen Lampions, die von lauen Sommerabenden erzählen. Sobald aber die dunkle Jahreszeit hereinbricht, werden die Kerzen in den Schaufenstern und Wohnungen wieder mehr. Die Straßenbeleuchtung geht der Dämmerung entsprechend schon viel früher an und die erste Weihnachtsbeleuchtung wird installiert. In diese dunkle Jahreszeit hinein erleuchten wir unsere Häuser, entzünden Kerze um Kerze auf dem Adventkranz und bereiten uns auf Weihnachten vor.

**Ein Gefühl von Geborgenheit.** Abends, wenn man durch die Straßen spaziert, erleuchten die Lichter in den Häusern die dunklen Gassen und strahlen ein Gefühl von Geborgenheit und Behaglichkeit aus. Mit der zunehmenden Dunkelheit sehen wir uns stärker nach Licht. Wir halten Ausschau nach dem Hellen, das uns ein Gefühl von Sicherheit vermittelt, und werden aufmerksam für die Licht-

blicke, die uns Orientierung schenken.

**Hauptsache auffällig?** Vollerorts nimmt die Beleuchtung aber überhand – die Dunkelheit wird verdrängt. Die Nacht wird scheinbar zum Tag gemacht und der Blick in den Sternenhimmel geht verloren. Das scheint sogar das wärmende Licht zu verdrängen, das von Geborgenheit und Hoffnung zu erzählen vermag. Leuchtreklamen prangen von Fassaden und Lichterketten verhüllen Bäume und Sträucher. Es wirkt, als rufen sie nach noch mehr, noch Hellerem, noch Auffälligerem. Und dieses schrille Leuchten soll von Weihnachten erzählen?

**Kerzenschein und Lichtblicke.** Weihnachten drängt sich nicht ins Rampenlicht. Es ist nicht das perfekte Fest im grellen Lichterglanz, das uns blendet und uns um uns herum nichts mehr erkennen lässt. Weihnachten verdrängt nicht die Dunkelheit. Weihnachten ist vielmehr der Lichterschein, der in die Dunkelheit hineinleuchtet. Es erzählt vom noch so kleinen Licht, das das Dunkel erleuchtet und Wärme und Geborgenheit zu schenken vermag. Und dann – wie es in einem Adventlied heißt – spüre ich, „waun i Kerz'n um Kerz'n anzünd, kaun boid a in mir Weihnacht werden“. «

BEGLEITEN  
BELEBEN  
BESTÄRKEN

EVA NESSL  
INSTITUT FÜR RELIGIONSPÄDAGOGIK, PH DIÖZESE LINZ  
www.phdl.at



In den USA wurde vor vielen Jahren eine bemerkenswerte Studie erstellt. Soziologen hatten Bewertungen über die zu erwartende Zukunft von insgesamt 200 männlichen Jugendlichen erstellt, die in den Slums von Baltimore lebten. In jedem einzelnen Fall lautete das Ergebnis: „Der Junge wird keine Chance haben.“ Fünfundzwanzig Jahre später wurde die Studie überprüft, was aus diesen Jugendlichen geworden war. Das Ergebnis: Mit Ausnahme von zwanzig Jungen, die weggezogen oder gestorben waren, hatten fast alle weiteren einen mehr als ungewöhnlichen Erfolg als Anwälte, Doktoren und Geschäftsleute erlangt.



# Wir brauchen

Man beschloss, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Glücklicherweise konnten alle Männer aus der damaligen Studie befragt werden: „Wie erklären Sie sich Ihren Erfolg?“ Jeder von ihnen antwortete: „Es gab da eine Lehrerin.“

Die besagte Lehrerin konnte ausfindig gemacht werden – man fragte die alte Dame, welche magische Formel sie benutzt habe, um diese Jungen aus den Slums herauszureißen, hinein in erfolgreiche Leistungen. Die Augen der Lehrerin funkelten, und auf ihren Lippen erschien ein leises Lächeln. „Es war wirklich ganz einfach“, sagte sie. „Ich liebte diese Jungen.“

**Vertrauensvolle Beziehungen.** Von dieser Studie aus Baltimore habe ich vor vielen Jahren gelesen und sie geht mir nicht aus dem Kopf. Auf beeindruckende Weise zeigt sie: Wenn wir Menschen einander wohlwollend-ankennend begegnen, dann liegt darin eine kreative

Kraft! Die Hoffnung, die wir für andere hegen, ist ein schöpferisches Potenzial.

Und darin liegt eine zentrale Quelle von Zuversicht: vertrauensvolle Beziehungen! Die Lehrerin erkannte und anerkannte vorausschauend, welche Fähigkeiten und Entwicklungspotenziale in ihren Schülern schlummerte. Und dadurch ermöglichte sie diesen zu zeigen, was in ihnen steckt. Sie konnten entfalten, was sie bis dahin noch nicht waren. Darin liegt die bedeutendste Wertschöpfung, zu der wir Menschen fähig sind!

Vertraut uns eine Person und traut sie uns etwas zu, dann festigt das unser Vertrauen in uns selbst und unsere Fähigkeiten. Gerade in Krisen – wenn sich das Selbstvertrauen so groß anfühlt wie ein Zwerg mit Hut –, tut es unendlich gut, wenn man erfährt: „Da glaubt jemand an mich und daran, dass ich die Situation bewältigen kann!“ Ich persönlich erinnere mich an lange, dunkle Monate. Wie wohltuend wirkte es, dass es Menschen



**Zuwendung und Zeit** schenken fördert das Vertrauen und die Zuversicht.

ALE VENTURA/PHOTOALTO/  
PICTUREDESK.COM

# en einander

gab, die an mich geglaubt haben. Und die stellvertretend für mich gehofft haben, dass es einen neuen Morgen geben wird.

**Zuwendung schenken.** Natürlich lassen sich solche Begegnungen nicht herstellen oder einfordern! Sie sind ein Geschenk. Doch wir können uns Zeit nehmen, um tragfähige Beziehungen zu pflegen. Und wir können selbst den Anfang machen, anderen in dieser wertschöpfenden Weise zu begegnen. Ihnen Zuwendung und Zeit schenken; das Schöne und Große in ihnen vorausahnend entdecken und anerkennen; „herauslieben“ – und übrigens ganz nebenbei aus der Begegnung selbst gestärkt herausgehen. «

► Dieser Beitrag ist ein Auszug aus dem Buch: Melanie Wolfers „Zuversicht – Die Kraft, die an das Morgen glaubt.“ Verlag: bene!, 3. Auflage 2021, S. 98–100

## Zuversicht als innere Kraft

Adventserie Teil 4 von 5

**MELANIE WOLFERS**

IST SALVATORIANERIN,  
THEOLOGIN,  
PHILOSOPHIN,  
SEELSORGERIN, REDNERIN  
UND BESTSELLERAUTORIN.  
SIE BETREIBT DEN  
PODCAST „GANZ  
SCHÖN MUTIG“.

HP: WWW.MELANIEWOLFERS.AT  
FOTO: ULRİK HÖLZEL





**Ein Natur- und Skulpturenpark, der verschiedene Schaffensphasen des Bregenzerwälder Bildhauers Herbert Meusburger umfasst.** Von links oben im Uhrzeigersinn: Blick in den Skulpturenpark beim Restaurant „Guth“ in Lauterach (Abb. 1), Gletscherschliff-Findling (Abb. 2), „Der Knoten“ (Abb. 3), „Der Wall“ (Abb. 4) und eine 17-teilige Granitskulptur (Abb. 5).

KARLHEINZ PICHLER (5)

# Symbiose Natur/Skulptur

**Der Kunstkritiker der Monatszeitschrift „Kultur“, Karl Heinz Pichler, beschreibt in der KirchenBlatt-Serie „Mein Lieblingskunstwerk“ den Skulpturenpark seines Lieblingskünstlers und Bildhauers Herbert Meusburger.** KARLHEINZ PICHLER

Wer schon einmal im Lauteracher Gourmetrestaurant „Guth“ dinieren war, der kennt auch den weitläufigen Park, der dem Haus angeschlossen ist und der von imposanten Naturmonumenten wie etwa einer ungewöhnlich hohen und mächtigen Birke oder einer kolossalen Hängebuche geprägt wird. Seit kurzem ist dieses Areal auch ein Skulpturenpark, denn es beherbergt neu insgesamt elf große Granitarbeiten des Bizauer Bildhauers Herbert Meusburger. Die einzelnen Arbeiten können über einen Rundweg erschlossen werden, deren Ausgangspunkt eine Brunnenkulptur vor der Terrasse des Re-

staurants markiert. Darauf folgt eine „Gebrauchsskulptur“ in Form eines Regalsystems aus Granit. An einem Gletscherschliff-Findling (Abb. 2) und der aus 38 Granitmodulen bestehenden monumentalen Behausung für gefährdete Pflanzen vorbei, die vor drei Jahren Blickfang der Meusburger-Ausstellung im Vorarlberg Museum war, gelangt man zum „Wall“ (Abb. 4). Dieser besteht aus neun mächtigen, schräggestellten Granitplatten, die von ebenso vielen Stahlrohren gestützt werden.

**Stringente Entwicklung.** Bei der sechsten Station stößt der Betrachter

auf jene 17-teilige Arbeit, die 2007 in der Neuen Pinakothek in München ausgestellt war. Horizontal und vertikal miteinander verbundene Blöcke erinnern an Fensterformen und breiten sich mäanderartig aus (Abb. 5). Der daran anschließende hohe „Turm“ aus 30 ineinander verzahnten Balken aus afrikanischem Granit steht trotz seiner durchlässigen Eleganz für Kraft und Ausdauer. Das achte Werk, eine Art „Wippe“, zählt zu den ersten Werken, an denen sich das zentrale Leitmotiv des Künstlers - „Trennen & Verbinden“ - manifestiert. Wie die „Wippe“ ist auch der nachfolgende „Sessel“ mehr oder weniger zufällig entstanden. Bei einer Sprengung im eigenen Steinbruch im Mühlviertel fiel er als „Überbleibsel“ an und blieb vorerst unbeachtet. Bis der Bildhauer dessen Potential erkannte und eine Sitzgelegenheit daraus schuf. Die letzten beiden Haltepunkte zeugen davon, dass der in den letzten

Jahrzehnten formal äußerst reduziert-minimalistisch und an architektonische Gebilde angelehnt arbeitende Bildhauer Herbert Meusburger auch gegenüber der Figuration aufgeschlossen ist. So ist am vorletzten Halt des Rundgangs als brandneues Werk ein vier Meter hoher Knoten aus Bronzeguss auszumachen (Abb. 3). Im Rebstock letztlich hat der Bizauer Künstler ein weiteres formales Element gefunden, das sich wie der Knoten inhaltlich in seinen vom „Trennen & Verbinden“ geprägten Skulpturen-Kanon einfügen lässt.

**Kirchlicher Bezug.** Dieser Skulpturenpark ist aber nicht das erste Großprojekt Meusburgers. Mindestens ebenso monumental ist der vielbeachtete Kreuzweg auf dem Hochberg in Perchtoldsdorf bei Wien. Und im Frühling 2022 wird der Bregenzerwälder Bildhauer in der Feldkircher Johanniterkirche ausstellen. <<

**Karlheinz Pichler**, studierte in Wien Germanistik und Kunstgeschichte. In den letzten 30 Jahren verfasste er an die 1.500 Beiträge zur bildenden Kunst für die Monatszeitschrift „Kultur“. Zudem ist er Südtirol-Korrespondent für das renommierte Schweizer Kunstmagazin „Kunstmagazin“ und

Präsident des Vereins Artcore, der die Internetplattform „Kultur-Online“ betreibt. Pichler ist auch als Lyriker tätig. Im Frühjahr 2022 erscheint der Titel „Und dann kam der blaue Regen“. W.ÖLZ. MAYBRITT NYBERG



## GÖNN' DIR EIN BUCH ...

Weihnachten mit Bernadette ist ein zeitloser Sammelband mit so schönen und bekannten Märchen wie dem Sterntaler, dem Schuster Martin oder der Weihnachtsgeschichte. Die acht Märchen sind kunst- und liebevoll illustriert und regen mit den zeitlos schönen Bildern die Fantasie der Kinder und sicher auch der Vorleser an. Neben Schnee, Winter und Weihnachtszauber haben die vielfältigen Geschichten noch etwas anderes gemeinsam. So unterschiedlich die Figuren auch sind, sie alle begeben sich auf eine Reise ins Ungewisse und finden am Ende ihres Weges heraus, was Glück bedeutet. Bernadette wurde in Northampton, England, geboren. Sie studierte Illustration und Kunst am Maidstone College of Art in Kent, unter anderem bei Brian Wildsmith und David Hockney. Seit 1968 arbeitet sie als freie Illustratorin. Sie hat unzählige Grimm- und Andersen-Märchen für NordSüd in ihrem einzigartigen Stil illustriert. Bernadette lebt und zeichnet in Kent.

BEATE GOLCZYK

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung  
„Arche“**  
Rathausstraße 25  
6900 Bregenz  
T 05574 48892  
E-Mail: arche.bregenz@aon.at



**Bernadette: Weihnachten mit Bernadette Bilderbuch 2021, 224 Seiten, ab 4 J.**



**Wunscherfüller?** Briefe ans Christkind können in einen Briefkasten eingeworfen werden. HARALD WITWER

### Auf Weihnachten einstimmen

## Für Klein und Groß

Die Waldweihnacht in Thüringen, ein neuer Rundweg im Wald oberhalb der Firma LUF, stößt bei der Bevölkerung seit seiner Eröffnung am Nikolaustag auf große Begeisterung. Die Idee zur Gestaltung kommt vom familieplus-Team der Gemeinde, die Agrargemeinschaft Thüringen ermöglichte die Nutzung eines Teils des Waldes und die Dekoration besteht aus Sammelstücken, die die Menschen aus der Gemeinde zur Verfügung gestellt haben. Es besteht auch die Möglichkeit, selbst etwas Weihnachtliches mitzubringen und aufzuhängen (aus Materialien wie Papier, Stroh, Plastik oder Holz, keine Gegenstände aus Glas verwenden!).

# Sali, die kleine Königin

**Sali weiß, was sie will. Ihre Familie unterstützt die selbstbewusste Siebenjährige, trotz seltener Krankheit eine möglichst normale Kindheit erleben zu können.**

„Lila, rosa, grün“, lauten Salis Anweisungen an ihre Schwester. Die Mädchen spielen mit Bausteinen. Das gleiche himmelblaue Shirt, die dunklen Haare hochgebunden. Hier an Salis Lieblingsplatz – dem Tisch im Wohnzimmer – gleichen sich die Mädchen aufs Haar. Nichts deutet darauf hin, dass Salis Beine sie nicht tragen.



Sali zieht gerne mit ihren Freundinnen um den Block. Andrea Krogmann

Denn sie hat spinale Muskelatrophie, eine seltene Erkrankung, die zu Muskelschwund und Lähmungen führt.

### „Gott hat mich so gemacht“

„Sali ist unsere kleine Königin und alle kümmern sich um sie“, erzählt Mutter Iman. Will sie sich fortbewegen, ist das Mädchen auf Hilfe oder ihren Rollstuhl angewiesen. Die ganze Familie bemüht sich, dass die Siebenjährige so normal wie möglich aufwächst. Sie geht in die Schule und spielt gerne draußen. Keines ihrer drei Geschwister hat von den Eltern das mutierte Gen geerbt, das für die Krankheit verantwortlich ist. „Gott hat mich so gemacht“, sagt Sali selbstbewusst, und mit diesem Satz beendet sie jede Diskussion über ihre Krankheit.

### Die Tochter stärken

Als Sali etwa 10 Monate alt war, wollte sie gehen lernen, aber es ging nicht. Da begann für die Familie aus dem abgelegenen Ort Dura, südwestlich von Hebron, eine Odyssee von Arzt zu Arzt. Erst ein Gentest brachte 2020 die Diagnose der seltenen Erkrankung. Seither wurde sie bereits mehrfach im „Caritas Baby Hospital“ in Bethlehem aufgenommen.

Während Sali stationär behandelt wird, übernachtet auch ihre Mutter in dem Spital. Sie will ihre Tochter auf keinen Fall alleine lassen. Sie muntert die kleine Patientin auf, wenn eine Blutabnahme ansteht oder begleitet sie ins Spielzimmer. Oft unterhält sich Iman mit einer der Sozialarbeiterinnen darüber, wie sie die Lebensumstände ihrer Tochter verbessern könne. Ein einfacher, aber wichtiger Ratschlag: regelmäßige Physiotherapie für die Lunge. So hat Iman im „Baby-Hospital“ in Bethlehem gelernt, wie sie durch Atemübungen die anfällige Lunge ihrer Tochter stärken kann.



**Kinderhilfe  
Bethlehem**

## Bitte jetzt spenden!

Kinderhilfe Bethlehem

IBAN: AT39 3200 0000 0005 0500

[www.kinderhilfe-bethlehem.at](http://www.kinderhilfe-bethlehem.at)

**SONNTAG 19. DEZEMBER**

**8.35 Cultus** (Religion). 4. Advent. ORF III

**9.00 Katholischer Gottesdienst** aus Lienz, Osttirol. **ServusTV**

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Maximilian in Bischofshofen. **ORF 2**

**12.30 Orientierung** (Religion). „Friedenssaiten“ für Bagdad: Ein interreligiöses Team rekonstruiert die historische Lyra von Ur. – Dompfarrer Toni Faber im Weihnachtsinterview. – Katholische Hochschulgemeinde hilft Obdachlosen. **ORF 2**

**13.05 Denn es will Weihnachten werden** (Dokumentation). Adventbrauchtum in Niederösterreich. **3sat**

**17.35 Zeitlos – Schule des Lebens** (Magazin). Der Salzburger Hirtenadvent. **ServusTV**

**18.10 Weihnachtskonzert aus dem Stephansdom**. Besinnliche Klänge mit den Wiener Sängerknaben und Wiener Symphonikern. **ServusTV**

**18.25 Österreich-Bild aus Tirol**. Das Vermächtnis des Bischofs – 100 Jahre Reinhold Stecher. **ORF 2**

**MONTAG 20. DEZEMBER**

**20.15 Bergwelten** (Dokumentation). Über Jahrhunderte wurden Kinder aus Bergdörfern in Österreich, der Schweiz und Südtirol in die Fremde geschickt. Sie mussten einen beschwerlichen Weg über die Berge gehen, um der Armut zu Hause zu entgehen und um auf den Bauernhöfen im Schwabenland als billige Arbeitskräfte zu dienen. Die Doku erzählt die berührende Geschichte der „Schwabenkinder“. **ServusTV**

**DIENSTAG 21. DEZEMBER**

**20.15 Das Wunder von Kärnten** (Drama, A/D, 2011). Im Sommer 1998 fällt ein dreijähriges Mädchen in einen Teich. Bewegendes Drama, das unaufdringlich mit medizinischen Fragestellungen und ethischen Bedenken konfrontiert. **3sat**

**22.35 kreuz und quer** (Dokumentation). Salutogenese. Wie entsteht eigentlich Gesundheit? **ORF 2**

**23.25 kreuz und quer** (Dokumentation). Ziemlich gute Freunde. Einsamkeit ist eines der größten Probleme unserer Zeit. Eine Doku über Freundschaft, Nachbarschaft und gute Kontakte. **ORF 2**



**So 20.15 Doktor Schiwago**. Die wild bewegte Lebensgeschichte des Arztes und Dichters Schiwago vor dem Hintergrund der Russischen Revolution. Das individuelle Schicksal des Helden berührt sich mit den politischen und militärischen Ereignissen seiner Zeit. Einer der größten Kassenerfolge der 60er Jahre, der die gängigen Vorstellungen vom „alten Russland“ prägte. **arte**

Foto: MGM



**Sa 20.10 Ist das Leben nicht schön?** Ein verzweifelter Mann wird von einem Engel vor dem Selbstmord gerettet. Der hilfreiche Geist führt ihn durch sein zurückliegendes Leben und zeigt ihm, wie viel Gutes er unwissentlich seinen Mitmenschen getan hat. Meisterliche Capra-Komödie aus dem Jahr 1946 mit liebenswürdiger Naivität und sentimentaler Wehmut. **3sat**

Foto: ZDF/ARD/Degeto

**MITTWOCH 22. DEZEMBER**

**19.00 Stationen** (Religionsmagazin). Nah – näher – am Nächsten. Was macht Nähe mit Menschen? Entsteht eine Geborgenheit, die sonst fehlt? Auf welche Weise können Berührungen heilsam sein? **BR**

**23.50 Whiplash** (Drama, USA, 2014). Ein 19-jähriger Schlagzeuger träumt von einer großen Karriere. Er schafft es auf ein elitäres Musik-Konservatorium, wo er von einem für seine rabiäten Lehrmethoden berühmten Dozenten entdeckt wird, der den Studenten demütigt, um ihn zu Höchstleistungen anzuspornen. **ORF 2**

**DONNERSTAG 23. DEZEMBER**

**16.25 Expeditionen** (Dokumentation). „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit...“ Diesen Text kennt jeder. Aber kennt er auch die Geschichte hinter diesem Lied? **ORF III**

**HL. ABEND 24. DEZEMBER**

**8.50 Cultus** (Religion). Heiliger Abend. **ORF III**

**10.40 Weihnachten im Vatikan** (Dokumentation). Weihnachten im Vatikan ist ein Fest der Superlative. Der Film begleitet Menschen, die im und für den Vatikan arbeiten. **3sat**

**17.10 Krippenandacht** aus der Schutzengelkirche in Graz. **ORF III**

**18.30 Christmette** aus St. Maria in Landau. **Das Erste**

**19.51 FeierAbend** (Religion).IVALDI, Wien und Weihnachten. Sie zählt zu den erfolgreichsten Musikerinnen auf ihrem Instrument: die

Geigerin Patricia Kopatchinskaja. Als Jugendliche musste sie gemeinsam mit ihren Eltern nach Wien flüchten. **ORF 2**

**20.15 Die 3 Tenöre – Das Weihnachtskonzert**. Mit Plácido Domingo, Luciano Pavarotti und José Carreras, Wiener Konzerthaus, Dezember 1999. **3sat**

**21.25 Christmette** vom Petersplatz in Rom, mit Papst Franziskus. **BR**

**23.00 Christmette** mit Papst Franziskus. **ORF 2**

**CHRISTTAG 25. DEZEMBER**

**8.50 Cultus** (Religion). Christtag. **ORF III**

**10.45 Katholischer Weihnachtsgottesdienst** aus dem Dom St. Kilian in Würzburg. **ORF 2**

**12.00 Weihnachtsansprache von Papst Franziskus** und Segen Urbi et Orbi. **ORF 2**

## radiophon



**Morgengedanken** von Miriam Feuer-singer, Bregenz. So/Sa 6.10, Mo-Fr 5.40, Ö2.

Foto: Brigitte Fässler

**Zwischenruf**. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3**. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Lebenskunst**. Begegnungen. So/Sa 7.05, Ö1.

**Gedanken**. „Statt dem Ende ein Neuanfang.“ Moderator Patrick Budgen über seine überstandene Krebserkrankung. So 9.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Valentin, Niederösterreich. So 10.00, Ö2.

**Europäische Weihnachtslieder zum Kennenlernen**. So 17.10, Ö1.

**Einfach zum Nachdenken**. So-Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag**. Hoffnung der Menschwerdung, von Korbinian Birnbacher, Erzbischof von St. Peter in Salzburg. Mo-Fr 6.56, Ö1.

**Radiokolleg**. Sehnsucht. Mo-Do 9.05, Ö1.

**Betrifft: Geschichte**. Europäische Heilkunst im Advent. Mo-Do 17.55, Ö1.

**Religion aktuell**. Mo-Do 18.55, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft**. Mi 16.05, Ö1.

**Ausgewählt**. Ein Fest zur Geburt Jesu Christi in Klang gefasst. Do 10.05, Ö1.

**Das Ö1 Konzert**. „Schönster Herr Jesu“ op. 55, u. a. Do 19.30, Ö1.

**Im Gespräch**. Gespräch mit Melanie Wolfers. Do 21.00, Ö1.

**Christmette** aus dem Dom zu Klagenfurt. Fr 23.45, Ö2.

**Memo**. Das Weihnachtsfest und sein Rahmenprogramm. Sa 19.05, Ö1.

**J. S. Bach: Weihnachtsoratorium** BWV 248. Sa 19.30, Ö1.



**Bestattung Günther Nuck**  
Dornbirn - Feldkirch - Wolfurt - Hard

In jedar Gmoand in der ihr üs bruchand!  
Tel.: 0664/ 14 120 59

[www.bestattung-nuck.com](http://www.bestattung-nuck.com)



Bitte vergewissern Sie sich, unter welchen Schutzmaßnahmen die Veranstaltungen stattfinden.

## INSERAT

**Firma Hartmann kauft**  
Hochwertige Pelze, Markentaschen, Kleinkunst: Bilder, Porzellan, Bleikristall, Münzen, Mechanische Uhren, Schmuck, Bernstein, Näh-, Schreibmaschinen.  
[RONNY-HARTMANN.AT](mailto:RONNY-HARTMANN.AT)  
0650 584 92 33

## PREISANPASSUNG

Wegen massiver Papierpreis- und Druckkostenerhöhungen muss auch das KirchenBlatt leider per 1.1.2022 den Abopreis anheben. Somit wird der bisherige Abopreis von € 48,00 auf € 51,00 erhöht. Auch der Einzelverkaufspreis wird auf € 1.90 angepasst.

## TAGESLESUNGEN

- Sonntag, 19. Dezember**  
L I: Mi 5,1-4a | L II: Hebr 10,5-10  
Ev: Lk 1,39-45
- Montag, 20. Dezember**  
L: Jes 7,10-14 | Ev: Lk 1,26-38
- Dienstag, 21. Dezember**  
L: Hld 2,8-14 | Ev: Lk 1,39-45
- Mittwoch, 22. Dezember**  
L: 1 Sam 1,24-28 | Ev: Lk 1,46-56
- Donnerstag, 23. Dezember**  
L: Mal 3,1-4.23-24 | Ev: Lk 1,57-66
- Freitag, 24. Dezember**  
L: 2 Sam 7,1-16 | Ev: Lk 1,67-79
- Samstag, 25. Dezember**  
L: Jes 52,7-10 | L II: Hebr 1,1-6;  
Ev: Joh 1,1-18
- Sonntag, 26. Dezember**  
L I: Sir 3,2-6.12-14 | L II: Kol 3,12-21  
Ev: Lk 2,41-52

## TERMINE



PFARRBÜRO BREGENZ

► **Miteinander - Eine Lichterkette am Bodensee.** Die Katholische Kirche in Bregenz unterstützt gerne die Initiative von Veronika Seifert, Michael Striebel und Johannes Schmidle aus Bregenz. Das Anliegen ist der Zusammenhalt der sehr verschiedenen Gruppen in unserer Gesellschaft. Dazu wird achtsam und dankbar beieinander am See gestanden. Es gilt die Hände zu halten und gemeinsam zu schweigen, weil alles Wichtige schon gesagt ist. Bitte eine Kerze mitbringen.  
**So 19. Dezember, 17 bis 17.30 Uhr**, Seeufer zwischen Molo und Fischersteg, Bregenz.

► **Social Media: Die neue Bibel?** Die Berufungspastoral lädt zum 33. Hot-Spot-Talk mit Bischof Benno Elbs und Thomas Brezina. Junge Menschen verbringen bis zu 2,5 Stunden täglich auf Social Media Plattformen, die vielen Orientierung und Lebensinn geben. Haben sich Social-Media-Plattformen sogar zu einer „Bibel der heutigen Zeit“ entwickelt? Beim Hot-Spot-Talk kann online mit Bischof Benno diskutiert werden. Anmeldung: [E.hotspot@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.hotspot@kath-kirche-vorarlberg.at)  
**Do 16. Dezember, 19.30 bis 21 Uhr**, online via Zoom.

► **Wachet und betet.** Adventliches Wachen beim eucharistischen Herrn. Stille Anbetung.  
**Fr 17. Dezember, 17 bis 18 Uhr**, Marienkapelle, Dom St. Nikolaus, Feldkirch.



CARITAS VORARLBERG

► **mittwochsLichter.** Die Pfarr-Caritas lädt mit Konrad Bönig zur „Wartezeit“. Der bekannte Liedermacher und Kabarettist wird singen und meditative Texte zu Gehör bringen. „Unter dem Motto ‚Knoten lösen‘ möchte die Pfarr-Caritas mit den mittwochsLichtern zu einer Auszeit und Unterbrechung im Alltag einladen“, sagt Ingrid Böhrer. Dies ist die Abschlussveranstaltung der heurigen mittwochsLichter im Advent 2021. Infos: [E.miretta.schneider@caritas.at](mailto:E.miretta.schneider@caritas.at)  
M 0676 88420 4016  
**Mi 22. Dezember, 18.30 bis 19.30 Uhr**, online via Zoom.

► **Meditatives Sitzen**, Sitzen in Stille - ein spirituelles Angebot zum Thema „Im Stillhalten und Vertrauen liegt eure Kraft“ (Jes 30,15). Leitung: Stephan Leitner, T 0681 103 87 147 (nach 16 Uhr).  
**Fr 17. Dezember, 17.30 bis 18.45 Uhr**, oberer Gebetsraum im Kirchturm St. Sebastian, Hard.

► **Wie schön ist der Morgenstern.** Adventbesinnung mit dem Blockflötenquartett „La Rocaille“ gemeinsam mit der Schauspielerin Renate Bauer, die Gedichte und weihnachtliche Geschichten liest. Kosten: € 15,- Anmeldung unbedingt erforderlich: Domino s'Hus am Kirchplatz, Kirchplatz 4, Frastanz, Öffnungszeiten: Di und Do 8.30 bis 11 Uhr, T 05522 51769 40.  
[E.office@dominofrastanz.org](mailto:E.office@dominofrastanz.org)  
**So 19. Dezember, 17 Uhr**, Pfarrkirche Frastanz.

## Feuerbestattung- der Würde verpflichtet



Aufgrund der aktuellen Situation verzichten wir auf weiteres auf Führungen.  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch  
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.  
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
Redaktion: Mag. Andreas Marte (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Kathrin Groß.  
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211  
Abo-Service: Petra Furxer DW 125 (Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen - KiZMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
Jahresabo: Euro 48,00 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
Art Copyright: Bildrecht Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



Unterstützt durch

## Männerberatung Krisenbewältigung in jeder Situation.

**Stress zu Hause?  
Das Leben stellt uns  
immer wieder vor neue  
Herausforderungen.**

**Sofortige Beratung ohne  
Voranmeldung möglich!**  
Jeden Montag von 17:00 - 19:00 Uhr  
oder nach Vereinbarung.  
Beratungsleistungen sind kostenlos!  
Freiwillige Kostenbeiträge willkommen.

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

Bundeskantleramt | [sozialfonds](http://sozialfonds.vorarlberg.at) | Katholische Kirche Vorarlberg

Ehe- und Familienzentrum  
In jeder Beziehung

EFZ Männerberatung Feldkirch, Herrngasse 4  
+43 5522 74139 [maennerberatung@efz.at](mailto:maennerberatung@efz.at)

**KOMMENTAR**

**Die aus dem Wald**

Zwei Gruppen, die einander misstrauisch bis feindlich gegenüberstehen. Die zunächst abklopfen, auf welcher Seite das Gegenüber steht. Bist du einer, der wie ich denkt oder eine, die das Gegenteil meint? Können wir miteinander offen sprechen, breiten wir den Mantel des Schweigens über das trennende Anliegen oder gehen wir in Konfrontation?

Diese Fragen stellen sich in Europa sowohl Menschen, die die Covid-Impfung sinnvoll finden, als auch solche, die das nicht tun. Aber es gibt noch andere Themen in dieser Welt. Im polnischen Grenzgebiet zu Weißrussland gibt es auch zwei gegensätzliche Grundhaltungen: Soll man den in den Wäldern wartenden und frierenden Flüchtlingen heimlich Kleidung und Essen bringen? Oder ist es besser, die Menschen aus Syrien oder dem Irak sich selbst zu überlassen, damit nicht noch weitere nach Weißrussland kommen? Wie ist auf die Nachricht von erfrorenen Menschen und Totgeburten im Wald zu reagieren? Zum „Internationalen Tag der Migranten“ am 18. Dezember könnten wir einen Tag auf die Impfpflichtdiskussion verzichten (nur einen Tag!) und die Augen auf andere Themen richten. Das würde der Impfpflicht-Debatte guttun.



**MONIKA SLOUK**  
monika.slouk@koopredaktion.at

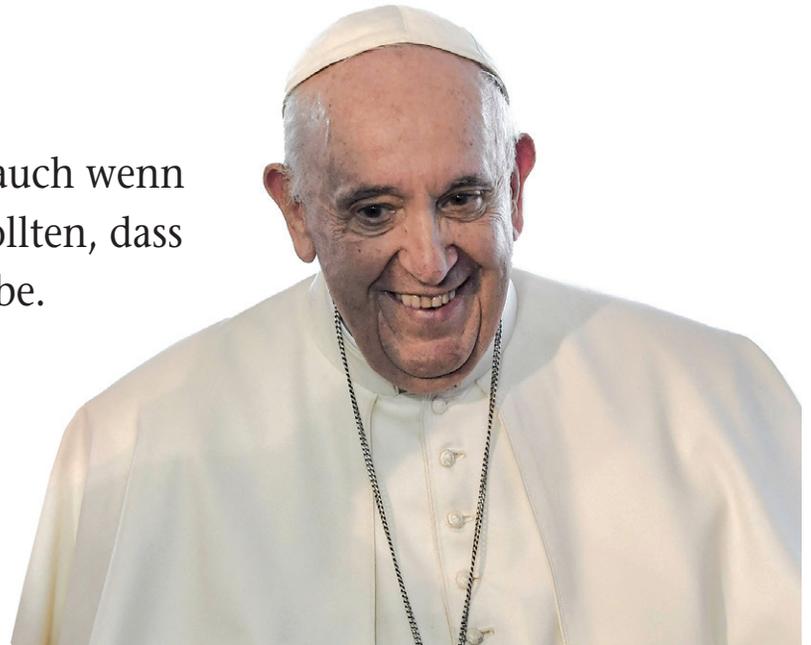
**WORT DER WOCHE: PAPST FRANZISKUS, GEBURTSTAGSKIND**

**Papst ohne Umschweife**

”

Ich lebe noch, auch wenn einige Leute wollten, dass ich sterbe.

“



**85 und kein bisschen leise.** Papst Franziskus gilt als Mann der Überraschungen, der ungestriegelten Aussagen, humorvoll, selbstironisch und angriffslustig. Das Zitat stammt vom September, als er in der Jesuitenkommunität von Bratislava eingeladen war und gefragt wurde, wie es ihm nach seiner Darmoperation im Juli ginge. Am 17. Dezember feiert er seinen 85. Geburtstag und ist voller Tatendrang. Dass er nicht nur Freunde hat, ist ihm sehr bewusst. Im selben Gespräch erwähnte er „Prälaten“, die sich bereits auf ein Konklave vorbereitet hätten, und einen katholischen Sender, der „ständig schlecht über den Papst spricht“. Es scheint ihn noch anzuspornen. LOUISA GOULIAMAKI/AFP/APA

**ZU GUTER LETZT**

**Lichterkette am See**

Am Sonntag, den 19.12. wird zur Aktion „Miteinander - eine Lichterkette am Bodensee“ aufgerufen. Dieser von Veronika Seifert, Michael Striebel und Johannes Schmidle aus Bregenz ins Leben gerufene Akt hat als Anliegen, den Zusammenhalt der sehr verschiedenen Gruppen in unserer Gesellschaft zu stärken. Es wird dazu eingeladen, achtsam und dankbar beieinander am See zu stehen. „Wir schweigen gemeinsam,

weil alles Wichtige schon gesagt ist. Wir bringen eine Kerze mit und halten uns damit gegenseitig im Licht. Wenn Sie aus der Ferne mitmachen wollen, stellen Sie eine Kerze ins Fenster“, so die Initiatoren. Für die Aktion gelten die an diesem Tag aktuellen Corona-Regeln.

► **Miteinander - Eine Lichterkette am Bodensee**  
Sonntag, 19.12.2021 von 17.00 bis 17.30 Uhr,  
Bregenz Seeufer zwischen Molo und Fischersteg



**Gemeinsam schweigen am Bodensee.** TIM UMPHREYS / UNSPLASH

**HUMOR**

Kommt Herr Meier zum Arzt: „Herr Doktor, Sie haben mir doch ein Stärkungsmittel verschrieben.“ „Was ist denn damit?“ „Ich bekomme die Flasche nicht auf!“



s' Kirchamüsl

Wie die Hirten am Feuer sen d Bregazer in da letzta Joahr oft molshockt und hon d Vorweihnachtszit gnossa. I hoff, des isch üs allna bald wiedr möglich.